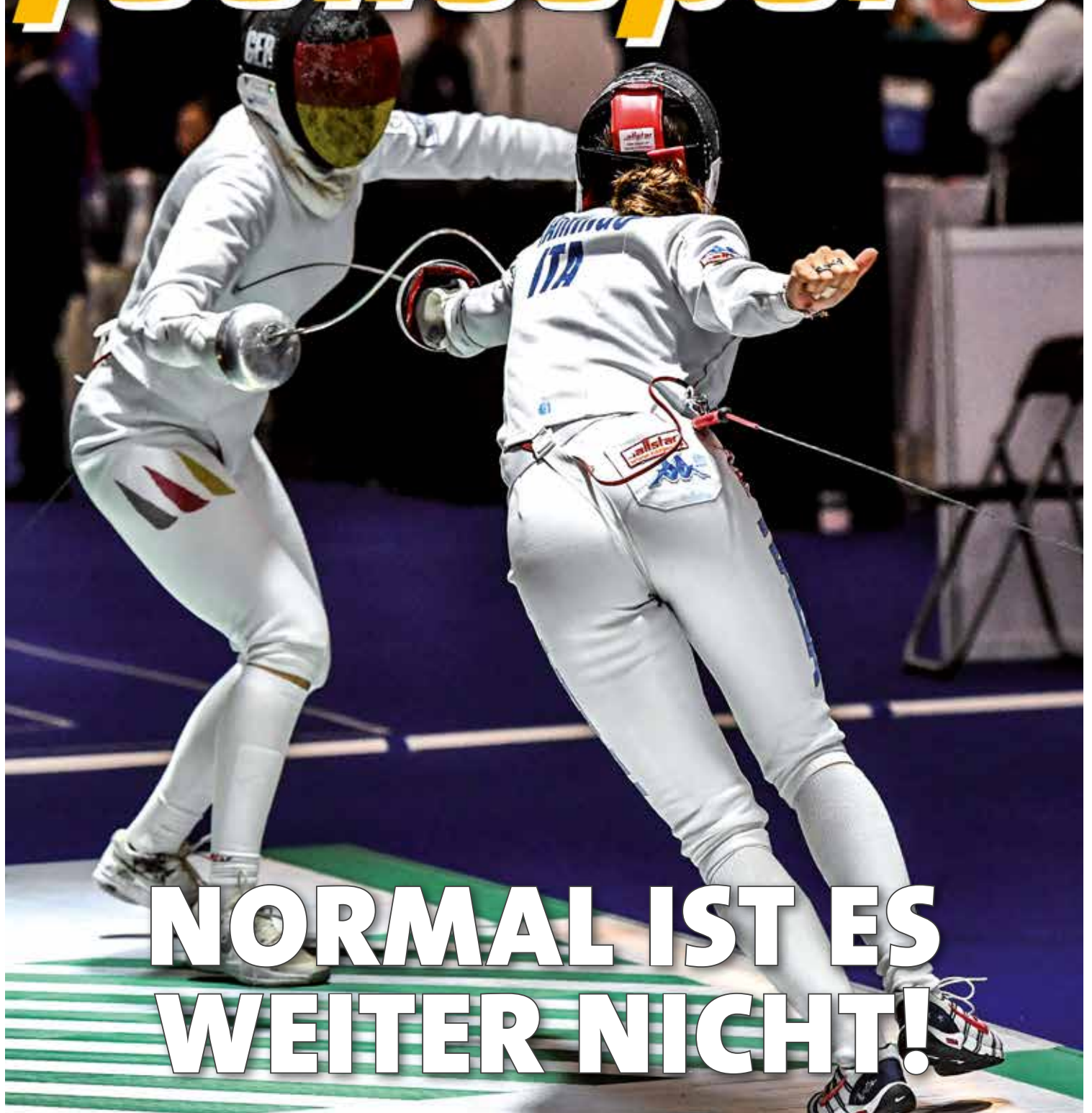


magazin **fecht-sport**



**NORMAL IST ES
WEITER NICHT!**



DEGEN
**DEGEN-
BUNDESTRAINER
MARIO BÖTTCHER
IST OPTIMIST**



DFB
**LÉA KRÜGER
IST NEUE
ATHLETEN-
SPRECHERIN**

#fencingmoments

Außergewöhnlich | Unvergleichlich | Unvergesslich

06/20 | Presseserviceagentur



uhlmann
FENCING

[f](#) [i](#) [u](#) [h](#) [l](#) [m](#) [a](#) [n](#) [n](#) [-](#) [f](#) [e](#) [n](#) [c](#) [i](#) [n](#) [g](#) [.com](#)



Foto: Peter Endling

Claudia Bokel

WIR ALLE WARTEN AUF DEN NEUSTART

Ein Editorial für das *fecht-sport-Magazin* in Zeiten ohne Fecht-sport zu schreiben, ist schon außergewöhnlich. Auch wenn der Trainingsbetrieb für die meisten noch stillsteht – einzig die ersten Olympia- und Perspektivkader dürfen bedingt bereits an Bundesstützpunkten ihr eingeschränktes Training wieder aufnehmen –, gibt es doch vieles, was wir in dieser Zeit tun können. Und es gibt auch Positives zu berichten. Zum einen dürfen wir im Präsidium die neue Athletensprecherin Léa Krüger und ihren Vertreter Lorenz Kempf begrüßen und freuen uns auf die Zusammenarbeit in den kommenden zwei Jahren. Hier kann ich nur jede Athletin und jeden Athleten dazu aufrufen, dieses Angebot zu nutzen, damit wir die Kommunikation zwischen Verband und unseren Sportlern weiter intensivieren können. Auch freut es mich, dass weitere Angebote, die sonst wenig Präsenz im sportlichen Alltag haben, nun vermehrt ihren Weg in unsere Gemeinschaft finden. Seien es Trainingsvideos unserer Kaderathleten, die sich an unsere Breitensportler richten oder auch Angebote unseres Verbandspsychologen für unsere Sportler, um gestärkt aus dieser außergewöhnlichen Krisensituation hervorzugehen. Das zeigt mir vor allem eins: dass der Zusammenhalt unter den Fechtern in Deutschland groß ist.

Wir alle wünschen uns, dass es bald weitergeht. Dass nicht nur im Arbeitsleben und im täglichen Miteinander wieder die ersehnte Freiheit einkehren kann, sondern vor allem auch in den Trainingsstätten wieder ein freundschaftlicher Wettkampf stattfinden kann. Auch für unsere Olympia-Teilnehmer und -Teilnehmerinnen wünsche ich mir Sicherheit, wie es weitergeht – seien es nun unsere bereits qualifizierten Mannschaften oder aber die Fechterinnen und Fechter, die vor der Krise noch mitten in der Qualifikation steckten und nun quasi „in der Luft“ hängen. Die Verschiebung der Olympischen Spiele auf 2021 ist für alle, die so lang und hart auf das Ziel Olympia hingearbeitet haben, schwierig in die Lebensplanung zu integrieren und bringt die gesamte Vorbereitung ins Wanken. Ich hoffe, dass euch die Entscheidung des IOC, die Spiele zu verschieben, zumindest den Druck und die Angst nimmt, unter diesen erschwerten Bedingungen am „Tag X“ in diesem Sommer fit sein zu müssen. Jetzt habt ihr alle die Chance, noch einmal durchzuatmen und danach mit voller Energie die Qualifikation anzupacken oder euch bereits auf die Spiele im kommenden Jahr vorzubereiten. Unsere Landesverbände, Stützpunkte und Vereine bitte ich noch einmal um Unterstützung, aber auch Verständnis für einige einschneidende Maßnahmen, die vom Deutschen Fechter-Bund in Abstimmung mit der medizinischen Kommission getroffen wurden. Jetzt gilt es, weiterhin durchzuhalten! Ich appelliere an jeden Einzelnen von euch: Haltet in dieser außergewöhnlichen Zeit weiter zueinander (wenn auch mit dem nötigen Abstand), unterstützt und vor allem schützt euch und seid Vorbilder – auch jenseits der Fechtbahn.

Eure
Claudia Bokel
Präsidentin des Deutschen Fechter-Bundes

inhalt

FORUM	4
FECHTEN IM SCHWEBEZUSTAND	
Der lange Weg zur Normalität?	6
DFB-HAUPTGESCHÄFTSSTELLE	
Bonn arbeitet im Hintergrund am Neustart	8
CORONA UND VEREINE	
Videotraining und Podcasts: Vereine sind kreativ	10
INTERVIEW MIT SVEN RESSEL	
Viel Verwaltung – kaum Sport	13
INTERVIEW ULRICH VON BUCH	
Angst vor Mitgliederverlusten	14
BUNDESSTÜTZPUNKT TAUBERBISCHOFHEIM	
„Stolz auf meine Athleten“	15
HERRENDEGEN	
Ins Blaue hinein	16
INTERVIEW MIT DR. CHRISTIAN HEISS	
„Sportler sind Ausnahmesituationen gewohnt“	18
ANNE SAUER	
Topmotiviert und megafit	20
UMFRAGE AN ALLE MITGLIEDER DES DEUTSCHEN FECHTER-BUNDES	24
INTERVIEW MIT DEN NEUEN ATHLETENSPRECHERN	
Nach Fechten googlen läuft nicht mehr	27
OPHARDT-TEAM	
Ergebnislos	30
LANDESVERBÄNDE	
Mecklenburg-Vorpommern	32
Württemberg	33
MENSCHEN DES SPORTS	
Nachruf: Waldemar Schneider	34
IMPRESSUM	34

Überarbeitetes Olympia-Qualifikations-System

Der Weltverband FIE hat das Olympia-Qualifikationssystem nach der Verlegung der Sommerspiele in Tokio auf 2021 überarbeitet und der neuen Situation angepasst. Danach werden die fünf Qualifikationsturniere, die wegen der Corona-Pandemie ausgefallen sind, bis zum 5. April 2021 nachgeholt. Die rollierende Weltrangliste wird demnach ebenfalls am 5. April nächsten Jahres abgeschlossen. Für die Zonen-Qualifikationen ist der Zeitraum vom 15. bis 30. April 2021 vorgesehen. Die FIE muss alle Fechter und Mannschaften, die sich für die Tokio-Spiele qualifiziert haben, bis zum 6. Juli 2021 melden, damit sie vom 23. Juli bis 8. August im kommenden Jahr um Medaillen und Platzierungen in Japans Hauptstadt kämpfen dürfen.

Podcast-Serie „Halbe Katoffl Sport“ mit Alexandra Ndolo

Alexandra Ndolo, in Bayreuth als Kind eines Kenianers und einer Polin geboren, ist durch das Coronavirus wie so viele andere

Spitzensportler mitten aus der Qualifikation für die Olympischen Spiele in Tokio gerissen worden. Im „Halbe-Katoffl“-Podcast spricht die Fechterin über die ungewisse sportliche Situation, den Schießkeller ihrer Schule, die Fechtbegeisterung in Kenia – und warum sie Dialoge an Baustellen manchmal glücklich machen. Die Sportkarriere von Ndolo fing beim Modernen Fünfkampf an. Nach einer kleinen Sportpause, in der sie sich vom Fünfkampf verabschiedete, fuhr sie nach ihrem Abitur „zum Spaß“ zu den bayrischen Fechtmeisterschaften – und gewann. Bei den darauf folgenden deutschen Meisterschaften wurde der Bundestrainer auf die „Quereinsteigerin“ aufmerksam und bot ihr an, sie zu trainieren. Seit mehr als einem Jahrzehnt arbeitet sie nun daran, sich ihren Olympiatraum zu verwirklichen. Einen anderen Herzenswunsch hat sie sich bereits erfüllt. Sie hat den Fechtverband in Kenia mitgegründet und es den Menschen dort ermöglicht, das Fechten zu erlernen. Neugierig geworden? Einfach reinhören in den Podcast: <https://halbekatoffl.de/>

Deutschlandpokal abgesagt

Die Corona-Krise hat auch vor dem Deutschlandpokal nicht halt gemacht. Wie alle anderen Turniere musste auch das größte Breitensportliche Event im Deutschen Fechter-Bund abgesagt werden. Seit

1983 findet der Deutschlandpokal statt. In dieser Saison wird erstmals in seiner fast 40-jährigen Geschichte kein Sieger in den einzelnen Wettbewerben ausgefochten. Offen ist, ob der Deutschlandpokal 2020/2021 im Herbst gestartet werden kann.

Neue Sporthilfe-Briefmarken erhältlich

Motive der drei neuen olympischen Sportarten Sportklettern, Skateborden und Karate, die nun erst 2021 in Tokio ihre Premiere feiern können, sind auf den Briefmarken „Für den Sport“ aus-



gewählt worden. Die Marken, mit denen das Bundesfinanzministerium die Deutsche Sporthilfe unterstützt, sind im Online-Shop sowie in ausgewählten Filialen der Deutschen Post erhältlich. „Rund 650.000 Euro konnten wir im Vorjahr durch Briefmarkenerlöse für Deutschlands beste Nachwuchs- und Spitzenathleten einsetzen“, sagte Thomas Berlemann, Vorstandsvorsitzender der Sporthilfe. Seit 1968 werden Sportbriefmarken zugunsten der Deutschen Sporthilfe aufgelegt. In rund 50 Jahren sind dadurch 140 Millionen Euro für die Athletenförderung zusammengekommen.

Hanisch lobt Ebert: „Sie sieht die positive Seite“

Ex-Weltmeisterin Cornelia Hanisch hat dem deutschen Nachwuchstalent Leonie Ebert nach der Verlegung der Olympischen Spiele in Tokio Mut gemacht. „Ich denke, dass Leonie jetzt in einer schwierigen Situation ist. Aber sie ist aus bestem Leistungssport-Holz geschnitzt“, sagte die Mannschafts-Olympiasiegerin von 1985 im Doppelinterview der beiden Fechterinnen mit der Stiftung Deutsche Sporthilfe.



Degenfechterin Alexandra Ndolo im Podcast „Halbe Katoffl Sport“

Foto: Augusto Bizzi

„Sie schaut nicht nach hinten, sondern sieht die positive Seite. Das gefällt mir.“ Die 20-jährige Ebert macht das Beste aus der Zwangspause. „Das ist auch eine Chance, um mental Kraft zu schöpfen. Gerade im Fechten ist das herausfordernd. Jetzt ist Zeit da, um bestimmte Dinge zu verbessern, den Körper zu 100 Prozent vorzubereiten“, sagte sie. Die Florettfechterin wolle auch in Zukunft die Weltspitze „jagen und vom Thron stürzen“.

Startschuss für die „Sterne des Sports“ 2020

Nach der Grenzerfahrung einer Corona-virus-Pandemie wird die wertvolle Arbeit der Sportvereine für die Gesellschaft umso mehr zu schätzen sein. Diesen freiwilligen Einsatz für das Gemeinwohl zu fördern, haben sich der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die deutschen Volksbanken Raiffeisenbanken um die Fahnen geschrieben. Im Wettbewerb „Sterne des Sports“ erfahren die Sportvereine die verdiente Wertschätzung. Seit dem 1. Mai sind Vereine in Deutschland wieder aufgerufen, sich für den „Oscar des Vereinssports“ 2020 zu bewerben und mit ihrem Engagement ins Rennen zu gehen. Mitmachen können alle Sportvereine, die unter dem Dach des DOSB organisiert sind. Das Bewerbungsformular und weitere Informationen unter: www.sterne-des-sports.de/vereine/bewerbung/.

Deutsches Sportabzeichen: Idealer Fitnessstest

Das Deutsche Sportabzeichen bietet für Breitensportler und Schulen die ideale Möglichkeit, um die eigene Fitness und die der Schüler zu testen. In vielen Schulen ist die Sportabzeichen-Abnahme ein fester Bestandteil des Sportunterrichts, Breitensportler können bei vielen Sportabzeichen-Treffs bundesweit ihr Sportabzeichen ablegen. 2019 haben insgesamt 758.168 Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihre hervorragende Fitness bewiesen und dafür den Sport-Orden in Bronze, Silber oder Gold erhalten. Von den erfolgreichen Sportlern sind allein 571.685 Kinder und Jugendliche sowie 186.483 Erwachsene. Im Vergleich zum Jahr 2018 ist ein leichter Rückgang von 35.384 zu verzeichnen.



Hommage an das Fechten



Nach dem, was man nicht darf, sehnt man sich oft am meisten. Das ist als Kind so gewesen und ebenso als Erwachsener. Dies gilt auch für das Fechten, dass, wie vieles in der Corona-Krise, erst gar nicht erlaubt war und nun in kleinen Schritten und mit Einschränkungen wieder betrieben werden darf. Das Foto zeigt, was Fechter besonders vermissen: Das Kräftemessen mit einem Gegner, das Treffen, den Kampf um Sieg und Niederlage, das Hochgefühl nach geglückten Aktionen. Was Vollendung im Fechten heißen kann, beschrieb einmal Michael Klett wie folgt: „Man ist nicht mehr in sich selbst, alles ist leicht und schwebend, jede Bewegung ist graziös und genau zugleich, mit der Langsamkeit eines kreisenden Bussards wächst die Klinge des Gegners auf mich zu, pariert, fintiert und lässt mir Zeit, die meine dagegenzusetzen, bis sich die Schwachstelle auftut und ich treffe.“

AS

„Ich bin dankbar und bin stolz auf die Geduld, Solidarität, Einheit und das Fair Play, die alle Fechter gezeigt haben. Zusammen werden wir über diese Tortur triumphieren und gemeinsam in die Zukunft gehen.“

Alisher Usmanow,
Präsident des Weltverbandes FIE, zur Krise

Was ist alles passiert? Berichtet aus euren Vereinen

Es ist eine ungewohnte Zeit, auch für den Fechtsport. In dieser fechtsport-Ausgabe berichten Vereine und Verbände, wie sie während des Lockdowns in der Corona-Krise das Fechten und den Kontakt zu den Fechtern aufrechterhalten haben. Wie schaut es nach den Lockerungen jetzt aus? Was hat sich im Alltag der Vereine verändert?

Berichtet davon und schickt Fotos und Beiträge bis zum 29. Juni an die fechtsport-Redaktion: schirmer58@googlemail.com

Verzweiflung über die Corona-Krise
oder Konzentration auf die Zukunft?

Foto: Augusto Bizzi



Fechten im Schwebezustand:

DER LANGE WEG ZUR

NORMALITÄT?

Über Fechten zu schreiben, wenn es kein Fechten gibt, ist nicht nur für Athleten, Trainer und Funktionäre eine Herausforderung – auch für die Redaktion des *fechtSport-Magazins*. Seit dem Verbot des Fechtens durch die Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg hat es nicht mehr eine so lange Zeit gegeben, in der Degen, Florett und Säbel ruhen mussten. Inzwischen gibt es Lockerungen, erste Schritte der Rückkehr in die Normalität. Wann es wieder Meisterschaften und Turniere geben wird, ist offen. Vor September jedenfalls nicht.

Wie gehen Fechter und Trainer, Vereine und Landesverbände mit der Corona-Krise um? Wie managt die DFB-Hauptgeschäftsstelle die Folgen der Pandemie? Was bedeutet die Absetzung aller Turniere für einen Ergebnisservice-Unternehmen? Fragen über Fragen, die in dieser *fechtSport*-Ausgabe beantwortet werden. Zusammenfassend kann vorweggenommen werden: Kreativität und Engagement sind dabei allerorten Trumpf!

BONN ARBEITET IM HINTERGRUND AM NEUSTART

DFB-Hauptgeschäftsstelle | Die Mitarbeiter der Bonner Hauptgeschäftsstelle sind auch ohne aktiven Sport gerade gut beschäftigt. Bonn ist zentraler Dreh- und Angelpunkt für die Ausarbeitung von Konzepten und Maßnahmen während und im Umgang mit der Corona-Epidemie sowie wichtiger Kooperationspartner für staatliche Behörden, den internationalen Dachverband und den Deutschen Olympischen Sportbund.

Am Eingang hängt ein Schild: „Bitte 2 Meter Abstand halten.“ Neben dem Desinfektionsspender liegt eine ausführliche schriftliche Belehrung zu den aktuellen Verhaltensmaßnahmen für Trainer und Athleten und eine Liste zum Ein- und Austragen, damit sich niemand begegnet. Ein einsames Bild in diesen Tagen. Auf den leeren Gängen, sonst frequentiert von Kaderathleten und Internatsschülern, gibt es in regelmäßigem Abstand weitere Hinweisschilder und auch Spender. In der Kantine können sich an der Längsseite der

Tische – sonst mit Platz für sechs Personen – nur noch zwei gegenüber sitzen. Die Geschäftsstelle scheint zunächst verwaist, denn sonst geben sich in regem Treiben Trainer, Betreuer und auch Athleten die Klinke in die Hand. Schaut man in die Einzelbüros, ist jedoch die gesamte Verwaltung vor Ort.

Was zunächst komfortabel klingt, ist eher tägliche Acht-Stunden-Einzelhaft, man begegnet sich nur auf dem Gang – und auch das mit möglichst viel Abstand. Genug zu tun gibt es in jedem Fall.



Mehr Verwaltungsaufwand in der Corona-Krise. Leere Gänge in der DFB-Zentrale. An den Wischtüchern wäre fast das Kleinstgruppentraining gescheitert (v. l.).

alle Fotos: Isabelle Keller

Deutscher
Fechter-Bund
Hauptverwaltung

Bitte 2m
Abstand
einhalten

Auch in der DFB-Hauptverwaltung in
Bonn gilt: Abstand halten!

WECHSEL DER PRIORITÄTEN

Was macht man als Spitzenverband im Sport, wenn Sport nicht möglich ist? Die sportfreie Zeit war keine Periode des Durchatmens, so das einhellige Feedback der Verwaltungsmitarbeiter. Wer vorher noch damit gerechnet hatte, Aufgeschobenes abzuarbeiten oder sich Zeit für unliebsame Aufgaben nehmen zu können (Wer räumt nicht gern den Keller auf?), der hatte sich getäuscht, erklärt Sportdirektor Sven Ressel. Die Corona-Situation war und ist ständigen Veränderungen unterworfen, die es immer wieder notwendig machen, schnell zu reagieren, Pläne anzupassen, Termine zu verschieben und die heute noch aktuellen Anforderungen stetig den neuesten Entwicklungen zu unterwerfen.

Dementsprechend stieg der Aufwand für Verwaltungsaufgaben für alle stark an, auch die Kommunikation per E-Mail – nicht nur mit den unmittelbar im Sport Betroffenen, sondern vor allem mit Gesundheitsämtern, weiteren Behörden und Kommunen, nahm massiv zu. In Bonn hat man aber auch die Zeit genutzt, um möglichst viele Videokonferenzen abzuhalten, um Strukturen anzupassen, beispielsweise der Kader und Wettkampfstrukturen. Neben dem Krisenmanagement wird die zumindest sportliche Atempause aber auch kreativ verwendet, um wichtige Prozesse im Rahmen der Vision 2028 anzuschieben und den DFB strukturell optimal für die Zukunft aufzustellen.

ENTWICKLUNG ZENTRALER MASSNAHMEN

Wichtiger Baustein für einen Wiedereinstieg ins Training ist ein funktionierendes Hygienekonzept, das bausteinartig so konzipiert ist, dass es den unterschiedlichen Anforderungen der Länder standhält und einfach ausgerollt bzw. den jeweiligen Bedürfnissen angepasst werden kann. Das Hygienekonzept für die Bundesstützpunkte kam auch zentral aus Bonn und wird in anderen Bundesländern jetzt so übernommen.

„Hier in Bonn wurden alle Athleten belehrt, setzen das Konzept zu 100 Prozent um und können die eingeschränkten Trainingsinhalte mit ihren Trainern optimal umsetzen“, erklärt Ressel. Das Fechten selbst sei natürlich nicht realisierbar – und das fehle den Athleten. Ebenso dem Sportdirektor: „Das spezielle Fechttraining leidet sehr darunter. Daher hoffen wir alle, dass es weiter bergauf geht und die Maßnahmen für den Leistungssport Schritt für Schritt weiter gelockert werden.“

Isabelle Keller



VIDEOTRAINING UND PODCASTS: VEREINE SIND KREATIV

Corona und Vereine | Die Pandemie stellt auch die Fechtvereine vor Herausforderungen. Wie bleibt bei allen Einschränkungen ein Kontakt mit den Sportlern erhalten? Wie erhält man zumindest digital das Gemeinschaftsgefühl? Die Fechtabteilungen und -Klubs haben sich viel einfallen lassen, um die Mitglieder „bei der Stange“ zu halten.

PODCAST STATT TRAINING IN DER HALLE BEIM PSV STUTTGART

Auch in der Corona-Krise sind die Fechter des PSV Stuttgart miteinander verbunden. Von Trainer Chris Weber sind sie mit Anleitungen für Übungen und einem Trainingsplan für Athletik, Beinarbeit und Stoßkissen versorgt worden. Außerdem konnten Fechter oder Eltern an jedem Montag, Dienstag und Donnerstag einen Podcast von Cheftrainer Michael Kühner hören. „Miches wunderbare Fechterwelt“ entführte alle Fechtbegeisterten in vergangene Zeiten mit spannenden Geschichten von Höhen und Tiefen, Siegen und Niederlagen, Traurigem und Fröhlichem unter: <https://open.spotify.com/show/3HahgRO81Vv7IBCQWsQzPv>

Außerdem versorgt der PSV Stuttgart die Fechter mit Schutzmasken, auf denen das Logo und der Vereinsname gedruckt ist.

Auch im nicht weit entfernten Landesleistungszentrum Heidenheim gehörte das



Schutzmaske des PSV Stuttgart

Foto: Verein

Videotraining zum neuen Fecht-Alltag in Krisenzeiten. Dafür wurde auf der Homepage www.fechten-heidenheim.de die Rubrik „Online Training“ und auf YouTube (<https://youtu.be/QXCj1V5mnj8>) die Rubrik „Online-Training“ geschaffen.

Chris Weber

FECHTER MIT VIDEO BEI LAUNE HALTEN

Vieles ist anders in diesen Monaten der Corona-Krise mit geschlossenen Sporthallen. Deshalb hat es viele – auch die Fechter – in die Natur getrieben, um sich fit zu halten. Im Landesverband Südbaden gab Verbandstrainer Jörg Ruppenthal mit einem zwölf Minuten langen Video, das er mit seinem Sohn Julius drehte, Hilfestel-



Kreative Lösungen (v. l.): Fechtportal des Landesverbandes Südbaden. Slackline statt Planche: Alternatives Training beim „Salinen-Fecht-Club an der Nahe 2020“. Mit einem digitalen Konzept durch die Krise. Online-Livetraining in Sachsen.

Fotos: Hubert Bleyer, Dieter Krewet, Verein (2)

lung, weiter an der körperlichen Fitness zu arbeiten. So machten sich die Ruppenthals zunächst auf in die freie Natur, um durch den Wald zu joggen und zwischendurch verschiedenste Übungen unter Einbeziehung von Baumstämmen, Sitzbänken oder Steinen für Kraft- und Koordinationsübungen zu nutzen.

Im zweiten Teil führten Jörg und Julius Ruppenthal auf dem Balkon und vor der Hauswand Stoßübungen auf einem etwas größeren Kissen mit unterschiedlichen Treffflächen vor. Dazu nutzten sie auch einen Ball, einen fallenden Handschuh und eine Rolle Toilettenpapier.

Das Video ist unter www.suedbadischerfechterbund.de oder auf der Homepage des SV Waldkirch unter www.fechten-in-waldkirch.de abrufbar.

GEMEINSAM UND DIGITAL DURCH DIE KRISE

Auch der Fechtsport in Sachsen wurde von der Corona-Krise hart getroffen. Besonders die im Sport wichtigen sozialen Bindungen im Verein leiden in der Krise. Doch mit einem digitalen Trainingskonzept steuern Vereine und Verband gemeinsam innovativ durch die Krise.

Die Grundfrage lautete zunächst, wie kann man weiter in Kontakt bleiben und gemeinsam trainieren, wenn man sich gar nicht treffen kann. Zunächst schickten die



Südbadens Verbandstrainer Ruppenthal (l.) produzierte mithilfe seines Sohnes Julius ein Video, damit sich die Fechter nach Anleitung im Freien fithalten können.

Foto: Hubert Bleyer

Trainer Videoanleitungen und Trainingspläne an die Sportler, aber es fehlte die Rückkopplung und das gemeinsame Erleben. Die Lösung: Online-Livetraining.

In der Region Leipzig wurde auf Initiative von Anja Schache (TV Markleeberg) das erste Kooperationsmodell beim Onlinetraining aufgebaut. Hierbei stellen die Übungsleiter aus Markleeberg, Schkeuditz und Leipzig ein vielseitiges Trainingsangebot zur Verfügung. Dieses beinhaltet koordinative Einheiten, Kraftübungen, wie auch fechtsspezifische Einheiten, und auch theoretische Aspekte des Sports werden beleuchtet.

Das Angebot erfreut sich großer Beliebtheit. 30 bis 60 Sportler trainieren täglich nach vorgegebenen Stundenplan online zusammen. „Mit den Live Trainingseinheiten haben wir es geschafft, Impulse zu setzen und unsere Athleten zu motivieren, weiterhin ihren Sport zu machen“, sagte Landestrainer Christian Büttner.

Ende April begannen die Bemühungen, das Konzept auf ganz Sachsen zu übertragen. „Wir wollten aber bewusst eine regionale Trennung reinbringen, denn die Einheiten in der Region Leipzig sind richtig voll. Hundert Sportler lassen sich auch online schwer trainieren, denn es soll ja auch um Feedback und Kommunikation gehen“, so Büttner.

In Kooperation mit den Vereinen der Region Dresden und Ostsachsen wurden

ebenfalls erste Einheiten angeboten. „Ein großer Vorteil ist, dass wir viele sehr motivierte und kompetente Trainer zur Verfügung haben, um ein breites Angebot bieten zu können“, erklärte Büttner. Fest steht jetzt schon, dass Onlinetraining auch nach Corona eine spannende Erweiterung zum klassischen Training werden kann.

Robert Peche

AUFHÖREN IST KEINE OPTION

Corona-Zeit ist eine schwere Zeit für alle – auch für Fechter des Frankfurter TV von 1860. Besonders schwer ist es für diejenigen, die es gewohnt waren, einen Großteil ihrer Freizeit und Wochenenden in den Fechthallen der Welt zu verbringen. Doch was tun, wenn die große Leidenschaft nicht mehr erlaubt ist? Kreativität und Durchhaltevermögen sind gefragt.

Eine Umstellung des Vor-Ort-Trainings auf tägliche Skype-Einheiten hatten wir schon nach der ersten Woche des Lock-downs geschaffen. Die Fechter-Kids und deren Eltern sind dankbar für diese Fortführung des Trainings, schafft sie doch Abwechslung und Beschäftigung in Zeiten des Verzichts. Auch jede Menge Videos mit Ideen zu Kraft- und Ausdauerübungen, die selbst in der kleinsten Wohnung ausgeführt werden können, wurden gedreht und zusammen mit Trainingsplänen auf der Vereinswebsite zur Verfügung gestellt.

Die Frankfurter ließen sich aber noch mehr einfallen für die Zeit ohne Fechtduelle und dem Home-Training auf dem Balkon. So wurde der Gipsabdruck des Waffenarms eines jungen Fechters nebst Degen in einen Kleiderständer gehängt, um den „Gegner“ realistischer erscheinen zu lassen. Auch Kuscheltiere oder Kleiderpuppen dienten als Kontrahenten. Und wenn der Balkon als Trainingsfläche nicht ausreichte, baute der Nachwuchs unter Anleitung einer Kunstlehrerin eine Fechthalle in Miniatur in einem Pappkarton. Kreativität ist Trumpf!

Nadine Giannolo

START MIT HINDERNIS FÜR NEUEN „SALINEN-FECHT-CLUB“

Einen solchen Start als neuer Verein hatte sich der „Salinen-Fecht-Club an der Nahe 2020“ nie erträumt. Die Corona-Krise machte dem SFC mit seinen rund 35 Mitgliedern gleich beim Versuch des ersten



Der Gipsabdruck eines Fechtarms in einem Kleiderständer dient als „realistischer“ Fecht-Gegner



Wenn es auf dem Balkon zum Fechten zu eng wird: die Fechthalle in Miniatur im Pappkarton.

Fotos: Nadine Giannolo

Trainings einen Strich durch die Rechnung. Statt nach der Trennung vom Kreuzbacher Hockeyclub richtig loszulegen, mussten sie sich statt gemeinsamen Trainings nun erst einmal individuell fithalten.

Dabei wurde unter anderem auch per Zoom ein Live-Angebot des Mainzer Fechtvereins MTV genutzt. Wie andersorts im deutschen Fechtsport hieß es Joggen, statt ins Gefecht ziehen, Seilsprin-

gen oder auf einem Slacklineband das Gleichgewicht schulen. Für den Vorstand des Vereins hatte die Fechtruhe aber auch einen Vorteil. Er hatte mehr Zeit, um sich um administrative Angelegenheiten der Neugründung zu kümmern und eine Entscheidung zu treffen: Trotz solider Finanzlage wurden Neuanschaffungen und Investitionen in neue Ausrüstung zunächst zurückgestellt.

Dieter Krewet

VIEL VERWALTUNG – KAUM SPORT

Interview mit Sven Ressel | Der Sportdirektor des Deutschen Fechter-Bundes ist der Manager der Corona-Krise – und er hat alle Hände voll zu tun.



Foto: Jan von Uxkull-Gyllenband

DFB-Sportdirektor Sven Ressel und sein Wunsch nach Gewissheit.

Was ist Ihre zentrale Aufgabe in der Hauptgeschäftsstelle in „normalen“ Zeiten und was hat sich seit Corona am Arbeitsrhythmus verändert?

Sven Ressel: Im Allgemeinen ist das die Umsetzung aller leistungssportlichen Prozesse und alles, was unmittelbar und mittelbar daran hängt. Verändert hat sich der Schwerpunkt meiner Arbeit. Die verwaltungstechnischen Prozesse sind enorm gestiegen, während die Prozesse in den Trainings- und Wettkampfstätten quasi stillstehen. Wir haben viele Telefon- und Videokonferenzen und arbeiten gerade an vielen Sachthemen, wofür uns in den „normalen“ Zeiten schlichtweg die Zeit fehlte. Wir haben nicht weniger Arbeit, sondern die Gewichtung der Themen hat sich verändert. Aber auch uns fehlen aktuell sehr die sportlichen Ziele, die wir leider noch nicht definieren können. Das bedrückt uns sehr.

Was ist Ihre kurioseste Anekdote beim DFB während der Corona-Krise?

Ressel: Die Entwicklung der Wiederaufnahme des Trainings unserer Olympia- und Perspektivkader-Athleten am Bundesstützpunkt Bonn war sehr aufreibend. Wir haben einen sehr detaillierten und lückenlosen Schutzmaßnahmenplan ausgearbeitet und den Prozess der Wiederaufnahme für Kleinsttrainingsgruppen – zwei Athleten plus einen Trainer – genau beschrieben und dem Gesundheitsamt Bonn vorgelegt. Diese Behörde verschärfte von Tag zu Tag die Auflagen, woraufhin wir unser Konzept fast täglich angepasst haben, während in den anderen Kommunen des Landes NRW bereits in den Bundesstützpunkten in Kleinstgruppen unter weit geringeren Auflagen trainiert werden konnte. Am Ende scheiterte dieser Prozess fast an Wischtüchern zur Desinfektion von Trainingsgeräten. Es müssen Wischtücher vorgehalten werden, die die sehr eng gefassten Normen für die Beseitigung der Coronavirus-Bakterien erfüllen müssen. Kurios war zudem, dass selbst ein Mittel, das in anderen Trainingsstätten genutzt wird und wurde, nicht zugelassen war, da die VAH-Zertifizierung im September 2019 auslief. Über komplizierte Wege konnten wir die Wischtücher doch noch erwerben und die Trainingsfreigabe wurde uns zwei Wochen später erteilt als in anderen NRW-Kommunen.

Der Sport fehlt gerade allen. Fechten ist für Sie ...

Ressel: Passion, Freude, Siege, Niederlagen und natürlich die tollste Sportart der Welt!

Was wäre für Sie die tief greifendste positive Veränderung, die Sie sich für den DFB über Nacht wünschen würden?

Ressel: Aktuell würde ich mir wünschen, dass wir Fechter – von ganz jung bis ganz alt – wieder normal fechten und Wettkämpfe planen können. Ohne das direkte, sportliche und faire Duell ist dieser Sport nur halb so viel wert. Das macht unsere schöne Sportart aus. Ich hätte noch einen weiteren Wunsch: Dass unsere qualifizierten Olympia-Fechter Gewissheit haben, wie es weiter geht. Tokio 2020 im Jahre 2021 ja oder nein. Und wenn ja, wie geht es bis dahin sportlich weiter? Das kann leider keiner verbindlich sagen, solange die Pandemie virulent ist.

Isabelle Keller

ANGST VOR MITGLIEDERVERLUSTEN

Interview Ulrich von Buch | Der Präsident des Württembergischen Fechterbundes fürchtet, dass die Corona-Pandemie Spuren im Fechtsport hinterlassen wird. Für ihn ist die große Frage, ob durch den langen Stillstand die jungen Fechter ihrem Sport treu bleiben.

Wie erleben Sie als Präsident des Württembergischen Fechterbundes die Corona-Krise und die Folgen?

Ulrich von Buch: Es ist eine sehr schwierige Situation. Dieser Stillstand, bei dem man quasi gar nichts machen darf und kann und vor ein Nichts gesetzt wird, der stört relativ viel. Als Verbandschef ist die Frage nach den Folgen schwer zu beantworten. Ich sehe das Problem eher in den Vereinen. Wir als Verband verwalten hauptsächlich das, was von dort kommt, und versuchen, das zu betreuen. Aber wenn die Fechter nicht fechten dürfen, wenn sie keine Perspektive haben und nicht wissen, wie es weitergehen wird, ist es schwierig. Und das spürt man auch überall.

Wie kann den Vereinen vom WFB geholfen werden? Stichwort: Mitgliederschwund!

Von Buch: Das ist ein Riesenthema. Was passiert mit den Mitgliedern? Wie können wir ihre Motivation erhalten? Das sind die großen Probleme der Vereine. Es fehlte ja sehr lange der persönliche Kontakt. Natürlich sind ganz viele umgestiegen auf digitale Kommunikation und haben so Trainingsangebote gemacht. Wir wissen aber alle, dass dies etwas anderes ist. Persönliche Ansprache, das Binden an die Sportart, das Binden an die Kameradschaft: alles das fehlt. Da ist die Angst da, wer von den Mitgliedern übrig bleibt!

Wie kann man dem entgegenwirken? Mit Appellen an die Solidarität?

Von Buch: Das können wir schon tun, aber das funktioniert nur bei Fechtern der älteren Jahrgänge. Es funktioniert nicht bei den Jüngeren. Bei ihnen ist dieses Gefühl, etwas für die Solidarität zu tun, erfahrungsgemäß – und das erwarten wir auch nicht – in dem Alter noch nicht ausgeprägt vorhanden.

Wie wichtig wäre es deshalb, wenn ab September oder etwas später wieder Turniere veranstaltet werden dürften?

Von Buch: Ich bin mir nicht sicher, ob das so sein wird. Wenn das so wäre, wäre es ja schön. Bis dahin werden wir nicht im

vollen Umfang trainieren können. In Baden-Württemberg ist das Training schwierig. Wir haben eine Regelung, dass die Landeskaderfechter wieder in der Halle trainieren dürfen. Die trainieren in Einheiten von vier Fechtern plus einem Trainer, ohne Kontakt und mit Abstand halten. Es ist schwierig, damit Fechter bei der Stange zu halten. Die anderen Fechter dürfen nur im Freien trainieren.



Der Präsident des Württembergischen Fechterbundes Ulrich von Buch Foto: privat

Wie sieht es mit den Finanzen aus? Profitieren der Verband und die Fechtvereine in Baden-Württemberg von staatlichen Soforthilfen?

Von Buch: Der Verband hat sich nicht unter einen Rettungsschirm geworfen. Alles andere hielte ich auch für falsch. Aber die Vereine sind ausdrücklich dazu aufgerufen, sie können Sofortmaßnahmen beantragen. Einige mir bekannte Vereine haben diese Anträge auch gestellt, zumindest die Vereine, die Trainer beschäftigen, weil Ausgaben anfallen, dies sie nicht mehr abdecken können.

Mit wie viel Geld können Vereine rechnen?

Von Buch: Das hängt von der Zahl der Beschäftigten ab. Der Grundbetrag beträgt 9000 Euro.

Auf Facebook haben Sie die Sonderrolle des Profifußballs pointiert beklagt ...

Von Buch: ... das war der Frust, den ich hatte. (lacht)

Was haben Sie dagegen, dass die Bundesliga wieder starten durfte?

Von Buch: Das ist ein großes Thema. Fußball hat eine Sonderrolle, das akzeptiere ich auch. Fußball wird gerade in Deutschland von allen als etwas Besonders angesehen. Das akzeptiere ich auch. Was ich nicht mehr akzeptiere, ist die Ungleichbehandlung, die stattfindet. Warum kann Fußball so viel Druck auf die Politik ausüben, dass Sonderregelungen erlaubt werden und in anderen Sportarten gelingt das nicht? Ich sehe auch keine Rechtfertigung dafür. Die Politik hat gesagt, bei diesem Thema muss man auch den Begriff der Berufsfreiheit berücksichtigen. Dies kann ich nachvollziehen. Für die Gastwirte gab es eine solche Sonderregelung nicht. Dieses Argument ist aus meiner Sicht somit falsch. Man ist einfach durch den Druck, den die Liga oder der Verband gemacht hat, zusammengebrochen.

In Ihrem Facebook-Eintrag haben Sie von „Brot und Spiele“ geschrieben: Ist die Wiederaufnahme des Spielbetriebs der Bundesliga wichtig gewesen, um den Menschen Zerstreuung in der Corona-Krise zu ermöglichen? Und was wäre schlecht daran?

Von Buch: Natürlich könnte das positiv sein, aber das ist nicht mein Ansatz. Ja, man beruhigt die Leute, bekommt den Frust weg. Das ist jedoch nicht meine Art von Politik. Ich bin jemand, der Politik betreibt, bei der man ehrlich miteinander umgeht.

Wie kommt der Sport aus dieser Krise heraus?

Von Buch: Ich bin gespannt darauf, wie der Sport aus der Krise hervorgehen wird. Ich befürchte, dass wir eher schwächer wieder hervorkommen, weil wir Fechter verlieren werden. Das ist doch unser großes Potenzial. Da habe ich Bedenken, dass wir sie wirklich alle halten können.

Andreas Schirmer

„STOLZ AUF MEINE ATHLETEN“

Bundesstützpunkt Tauberbischofheim | Das Bundesleistungszentrum in Tauberbischofsheim ist eine der quirligsten Trainingsstätten für Fechter in Deutschland. Normalerweise! Nach dem durch den Coronavirus bedingten Lockdown in Deutschland blieben auch die Türen der Sporthallen an der Tauber geschlossen.

Um den sportlichen Betrieb nach den Lockerungen wieder mit Bedacht und unter Berücksichtigung der Hygiene- und Abstandsregeln in Gang zu bringen, brauchte es eine gute Planung und Vorbereitung. „Es sind viele kleine Herausforderungen“, sagte Bundesstützpunktleiter Reinhard Berger. Trainingszeiten mussten festgelegt und Anwesenheitslisten gemacht werden sowie überall auf die Corona-Regeln und Abläufe im Zentrum hingewiesen werden. Und vor allem: „Es muss gewährleistet sein, dass sich so wenige wie möglich im Stützpunkt begegnen.“

Außerdem müssen auch die Sporthallen großflächig desinfiziert werden. „Das Gute ist, dass wir Reinigungspersonal haben, das entsprechend die Hallen auch wieder sauber macht. Bei uns ist das zum Glück relativ einfach, weil wir seit einem halben Jahr ein neues Reinigungsgerät haben mit dem man über die Böden fahren kann“, berichtete Berger.

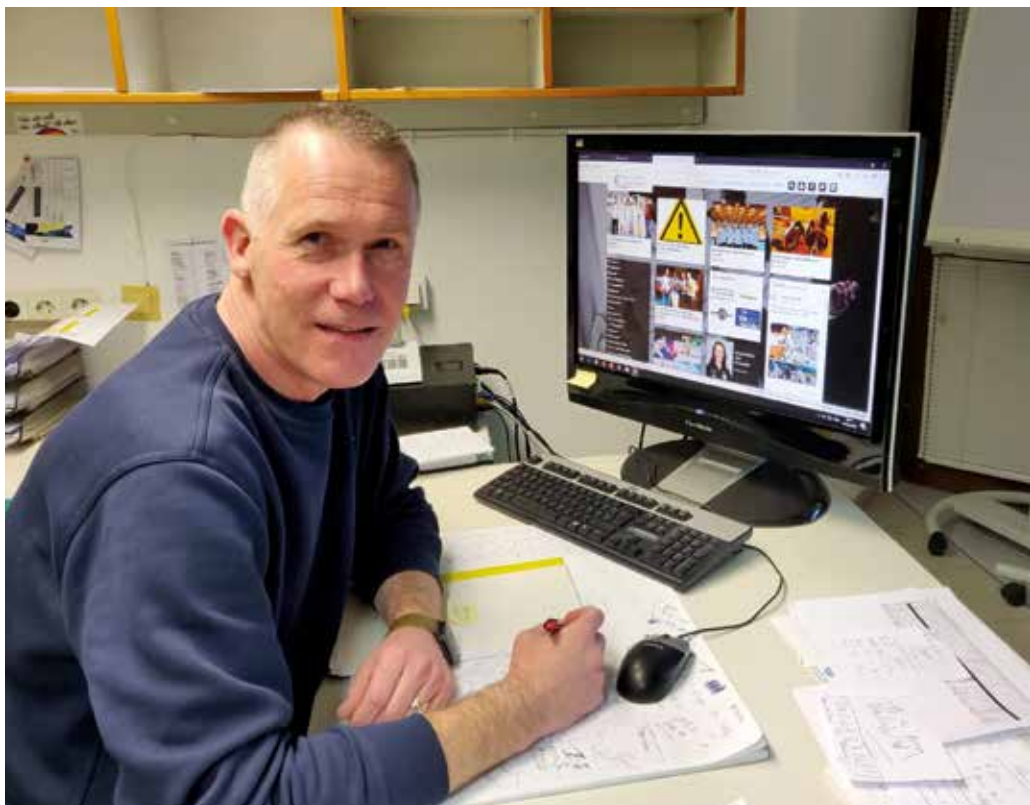
In der ersten Phase der Lockerungen durfte maximal eine Gruppe von fünf Sportlern in einem Hallenteil mit einem Trainer trainieren. Zunächst waren dabei nur technische Lektionen erlaubt.

SEHR DISZIPLINIERT

„Ich habe den Vorteil, dass wir drei Hallen haben sowie einen Gymnastikraum im Keller. Hinzu kommt die Emil-Beck-Halle, die ich bis dahin noch nicht genutzt habe“, erklärte Berger. „Wie diszipliniert die Fechter mit allem umgehen, beobachte und prüfe ich. Sie halten sich sehr diszipliniert daran. Das funktioniert wirklich gut. Da bin ich stolz auf meine Athleten und Trainer.“

Nur eines klappte gar nicht: Die Maske unter der Maske zu tragen. „Wir haben die Möglichkeit getestet, unter der Fechtmaske noch die Atemmaske aufzusetzen. Das ist einfach unmöglich gewesen“, sagte Berger.

Dem immer noch relativ neuen Stützpunktleiter ist die Pandemie bei seinem Vorhaben, die einst Beckische Medaillen-



Reinhard Berger hat in der Corona-Krise als Bundesstützpunktleiter alle Hände voll zu tun

Foto: FC TBB

schmiede wieder deutlicher auf Erfolgskurze zu steuern, nun in die Quere gekommen. „Es wirft mich vielleicht ein bisschen, aber nur ein bisschen zurück“, meinte er. Wenn die Saison im September theoretisch wieder anfinde, wäre die lange Pause von dann vier oder fünf Monaten „nicht so dramatisch“. Berger: „Wenn es länger dauert, wird es dann schwieriger.“

Finanzielle Sorgen muss er sich im Vergleich zu vielen Sportverbänden und -vereinen nicht machen. „Wir sind in einer glücklichen Lage und werden vom Bund finanziert, die Trainer teilweise vom Land“, erläuterte er. Deshalb könnten die Trainer ganz normal voll weiterarbeiten. „Ich hoffe, das bleibt so. Momentan sind wir noch mit einem blauen Auge davongekommen.“

Sportlich wichtig sei hingegen, dass, so schnell es vertretbar ist, wieder Turniere veranstaltet werden dürften. „Das ist das Salz in der Suppe. Es ist für die Sportler

schwierig, wenn sie sich nicht für irgendwelche Höhepunkte motivieren können“, sagte Berger. So sei es für die Fechter ärgerlich, dass alle deutschen Meisterschaften abgesagt werden mussten. „Das wäre für die meisten ein Höhepunkt gewesen, gerade für die aus den jüngeren Altersklassen.“ Der DFB versuche noch, zumindest die deutschen Seniorenmeisterschaften in der zweiten Jahreshälfte auszurichten. Für die anderen Altersklassen werde dies nicht gehen.

In der Zeit des sportlichen Stillstandes hatte Berger („Mir ist nicht langweilig geworden“) also alle Hände voll zu tun, um die allmähliche Aufnahme des Trainingsbetriebs strategisch vorzubereiten. Zudem nutzte er die unerwartete Auszeit, um die Hallen wieder auf Vordermann zu bringen: „Alles wurde poliert, gereinigt, instand gesetzt. Es ist wieder picobello. Das ist mal gut gewesen.“

Andreas Schirmer

INS BLAUE HINEIN

Herrendegen I Mario Böttcher ist seit drei Jahren Bundestrainer im Herrendegen. Die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Tokio war die erste seiner Trainerlaufbahn. Das Ziel, die Tokio-Tickets zu lösen, wurde verfehlt. Neben dem Frust darüber wirbelte die Corona-Krise alles durcheinander. Entmutigen lässt er sich nicht und meint: Die deutschen Degenherren haben eine gute Perspektive.



Der große Motivator: Bundestrainer Mario Böttcher

Dampfmachen gehört auch zum Job.

Die Corona-Pandemie kam fast am Ende der Qualifikation für die Sommerspiele in Tokio. Nur das Weltcupturnier in Buenos Aires stand noch aus, bevor der Lockdown kam und auch das Fechten eingestellt werden musste. Nach Wochen ohne Lektionen und Gefechte ermöglichen die Lockerungen der Corona-Regeln die schrittweise Rückkehr zur fechterischen Normalität unter Berücksichtigung der Hygiene- und Abstandsregeln.

Während der ersten Phase der strengen Einschränkungen hat Böttcher seine Fechter mit Trainingsplänen versorgt und dank der neuen Medien regelmäßig Kontakt mit ihnen gehalten. „Anfangs war das okay. Und ja, es wurde dann anstrengend und langweilig für die Fechter“, erzählt er.

Stoßübungen auf ein Kissen oder auf einen aufgehängten Ball und Beinarbeit im Garten oder im Wohnzimmer ersetzen auf Dauer keine herausfordernde Lektion oder das Duell. „Nun haben wir angefangen, in der Halle zu trainieren. Das ist ein kleiner Lichtblick“, sagt Böttcher. Das Ende des Tunnels ist es nicht. „Jetzt kommt langsam die Frage, warum machen wir das eigentlich?“ Der Weltverband FIE hat alle internationalen Wettbewerbe auf unbestimmte Zeit ausgesetzt. „Wir trainieren deshalb ins Blaue hinein. Das macht nicht glücklich.“

Auch im Training kann er mit Richard Schmidt und Co. noch nicht in die Vollen gehen, weil die Übergangsregeln des Deutschen Fechter-Bundes nur eine sukzessive Rückkehr bis zum wettkampfmäßigen Fechten erlauben. „Wichtig ist in erster Li-

nie die soziale Komponente, dass man sich wieder sieht und miteinander diskutieren und reden kann“, so Böttcher.

Nach sechs Wochen Pause sei einiges, was man sich als Fechter im normalen Training und durch die Wettkämpfe aufgebaut habe, wieder weg. Damit, dass vor Ende des Jahres der Turnierbetrieb wieder voll aufgenommen werde, rechnet der Coach nicht. „Wir haben also genug Zeit, uns langsam in alles wieder einzufinden.“

ZEIT, UM MISSERFOLG ZU VERARBEITEN

Die nicht absehbare Auszeit hat für die Degenfechter aber auch etwas Gutes gehabt. Sie hatten nach der verfehlten Olympia-Qualifikation Zeit, den Misserfolg zu

verarbeiten. „Es ist eine stressige Zeit gewesen, gerade am Ende der Olympia-Qualifikation. Denn es lief nicht gut“, bekennt Böttcher. Das langwierige Zögern des Internationalen Olympischen Komitees, bis es sich mit Gastgeber Japan zur Verlegung der Sommerspiele um ein Jahr einigte, konnten die Degenherren deshalb immerhin gelassen verfolgen.

Offen und ehrlich ist Böttchers Bilanz der Olympia-Qualifikation. „Man muss ganz objektiv sagen, dass wir die schlechteste Saison gefochten haben, seit ich Bundestrainer bin“, resümiert er. „Wir haben wenige unserer Fechter für den zweiten Tag qualifizieren können und wir haben keine

Mal wieder probiert und sind gegen die Tür gerannt. Das hat uns arg viel Nerven gekostet.“ Es sei halt noch eine extrem junge Mannschaft und er sei noch relativ neu in dem Bundestrainergeschäft bei den Senioren. Für ihn und den Großteil der Degen-Nationalfechter – abgesehen von Stephan Rein – sei es zudem die erste Olympia-Qualifikation und deshalb besonders „wahn-sinnig nervenzehrend“ gewesen.

ZIEL: IN VIER ODER ACHT JAHREN WIEDER OBEN MITSPIELEN

„Nach meiner Meinung sind wir sang- und klanglos an der Aufgabe gescheitert und

hat auch Folgen für die nicht qualifizierten Fechter. Abgesehen von der Ungewissheit, wann auf internationaler Ebene wieder Turniere ausgetragen werden, ist es ebenso ungewiss, dass es nach dem WM-Ausfall in diesem Jahr, nun 2021 die Welttitelkämpfe der Senioren nachgeholt werden oder nur die EM der Höhepunkt sein wird. Und nach den Tokio-Spielen bleiben nur drei Jahre bis zu den nächsten Spielen 2024 in Paris.

„Der Olympia-Zyklus ist verkürzt. Wenn die nächsten beiden Spiele schneller aufeinanderfolgen, kann man in kürzerer Zeit auch mehr erreichen“, schlussfolgert Böttcher, „das ist doch die Maxime der heutigen Zeit.“



Taktische Anweisungen von Coach Böttcher



Im Kreis seiner Degenfechter: Mario Böttcher

Fotos: Augusto Bizzi

großen Schritte Richtung Finale gefochten. Und die Mannschaft kämpfte eher im 32er-Bereich als im Feld der ersten Acht.“

Die deutschen Degenherren seien nicht auf dem Niveau der Jahre zuvor gewesen. Nach seiner Ansicht sei man „etwas blauäugig und nicht abgezockt genug“ an die ganze Sache herangegangen. Böttcher: „Wir waren rein rechnerisch mit der Mannschaft nie auf einem Olympia-Platz in den vergangenen vier Jahren.“ Dennoch habe man sich Hoffnung und den Druck gemacht, es schaffen zu können.

„Als dann die ersten zwei Turniere in die Binsen gegangen sind, war der Glaube nicht mehr da, zu sagen, das reißen wir noch herum“, sagt Böttcher. „Wir haben es jedes

mussten die Erfahrung machen, wie es nicht geht“, meint Böttcher. Enttäuscht sei er aber nicht. Die Erfahrung habe es gebraucht, um es beim nächsten Mal besser anzugehen. „Ich glaube daran, dass wir in vier oder acht Jahren wieder mitspielen können.“

Leistungsmäßig sei man nicht wahn-sinnig weit weg von Italien oder Frankreich gewesen, es fehlt jedoch die Konstanz. Auch andere Nationen mit Profifechtern seien in der Olympia-Qualifikation gescheitert. Böttcher: „Das Geschäft im Herrendegen ist eines der härtesten, mit den meisten Teilnehmern, mit den meisten Mannschaften, die Weltcups gewinnen können.“

Die Corona-Krise und der neue Olympia-Termin vom 23. Juli bis 8. August 2021

In den kommenden Jahren werden Richard Schmidt, Lukas Bellmann, Nikolaus Bodoczi und Stephan Rein wohl der harte Kern bleiben, ergänzt durch Rico Braun und Marco Brinkmann. Es gebe laut Böttcher aber auch Nachwuchsfechter, die mehr und mehr zu Herausforderern werden können. „Wir haben im Juniorenbereich sehr gut gefochten, ob das ein Paul Veltrup, Tobias Weckerle, Louis Bongard oder Dean Müller war“, sagt er. „Da sehe ich in näherer Zukunft überhaupt keine Probleme. Ich habe kein schlechtes Gefühl, was den Nachwuchs angeht. Auf den Turnieren sind zahlenmäßig so viele junge Herrendegenfechter, dass da wirklich immer was bei rauskommen sollte.“

Andreas Schirmer

„SPORTLER SIND AUSNAHMESITUATIONEN GEWOHNT“

Interview mit Dr. Christian Heiss | Die Corona-Pandemie ist eine Ausnahmesituation. Wie gehen Athleten damit um? Dr. Christian Heiss, Sportpsychologe des Deutschen Fechter-Bundes, findet: „Sehr konstruktiv und mit großer Kreativität.“

Es gab das Angebot nach der Absage der Kadetten- und Junioren-WM im März in Salt Lake City, dass Sie für Fechter, die Gesprächsbedarf haben, zur Verfügung stehen.

Christian Heiss: Für den DFB und auch für mich als Sportpsychologe des Verbandes war es wichtig, dass alle Sportler wissen, dass sie auf den Bereich Sportpsychologie zurückgreifen können. Das wollte ich gerade in so einer Ausnahmesituation wie

Hintergrund habe ich mich dazu entschieden, proaktiv auf eine sportpsychologische Unterstützung hinzuweisen. Selbstverständlich immer freiwillig und unter Wahrung der gesetzlich vorgeschriebenen Schweigepflicht.

Gab es Fechter und Trainer, die dieses Angebot genutzt haben?

Heiss: Es geht nicht darum, ob es viele oder wenige gewesen sind, die sich gemel-

weise viele Aktivitäten von Fechtern – wie Anleitung zum Training aus dem Wohnzimmer – gelaufen.

Haben aktuell mehr Sportler Kontakt zu Ihnen gesucht?

Heiss: Viele denken, in so einer Krisensituation würde das Telefon beim Sportpsychologen nicht mehr stillstehen. Ich habe das so nicht erlebt. Vielmehr haben Athleten und Trainer, mit denen ich ohnehin in Kontakt war, mich in so einer Situation weiterhin genutzt. Die Athleten, die vorher wenig Kontakt zu mir hatten, die haben es auch in so einer Situation nicht unbedingt forciert. Und das ist auch völlig okay. Schließlich geht es vor allem um eine Förderung von Eigenverantwortung und Stärkung der persönlichen Ressourcen.

Sie sprachen davon, dass Sportpsychologie in herausfordernden Situationen helfen kann. Gibt es denn keinen Unterschied zwischen der Corona-Krise und einer Olympia-Qualifikation oder -Teilnahme?

Heiss: Natürlich gibt es Unterschiede. Ich wollte nur darauf hinweisen, dass es generell darum geht, Sportler oder Trainer auf besondere Situationen vorzubereiten. Bei einer Olympia-Qualifikation geht es im Kern darum, auf den Punkt Leistung abliefern zu können. Dabei kann die Sportpsychologie ein unterstützendes Element sein. Für den einen mehr, für den anderen weniger. Am Tag X auf den Punkt fit und bereit zu sein, hat oft viel mehr mit psychologischen Einflussfaktoren und weniger mit dem körperlichen Trainingszustand zu tun. Das klassische Beispiel: Ein Fechter ist im Training sehr gut und im Wettkampf bringt er es einfach nicht auf die Bahn.

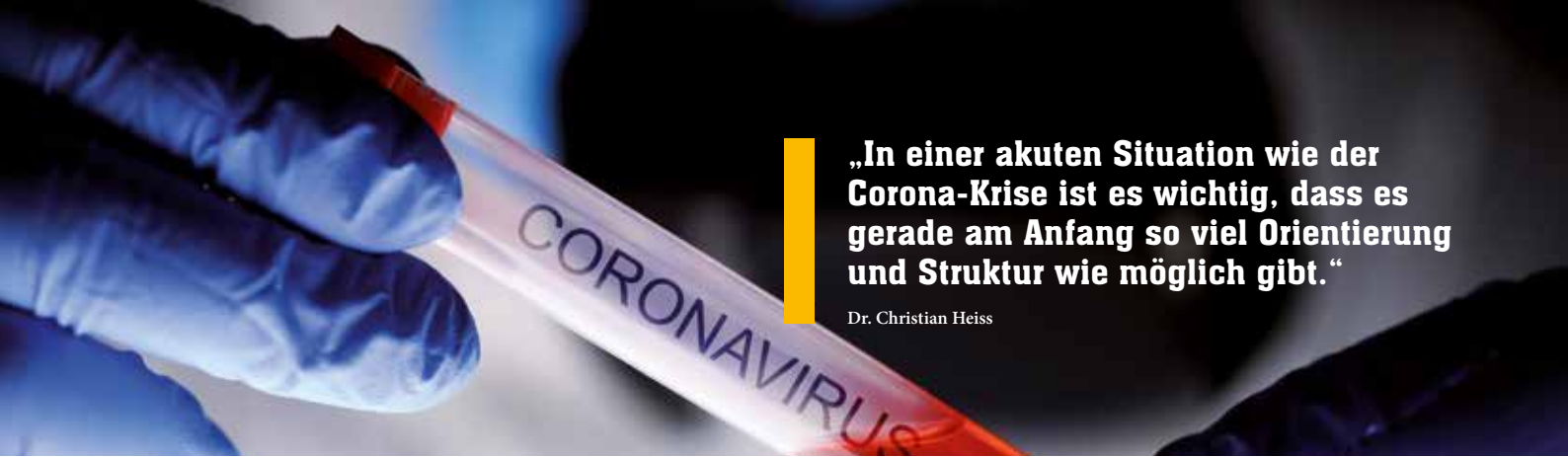


Dr. Christian Heiss ist Diplom-Psychologe mit einer Zusatzqualifikation in Sportpsychologie. Er ist seit 2015 für den DFB tätig.

Foto: privat

der Corona-Krise deutlich machen. Außerdem ist es ein Kernbereich der Sportpsychologie, Sportler und Trainer dabei zu unterstützen, in herausfordernden Situationen souverän und handlungsfähig zu bleiben. Es spielt dabei weniger eine Rolle, ob es um die Corona-Pandemie oder eine Olympia-Qualifikation geht. Vor diesem

haben. Unabhängig vom Fechten: Ich habe nicht erlebt, dass es seit Beginn der Krise Mitte März eine Zunahme der Beratungskontakte gab. Vielmehr sind sehr viele Sportler mit der Corona-Situation sehr konstruktiv und mit großer Kreativität umgegangen. In den sozialen Medien wie Instagram oder YouTube sind beispiels-



„In einer akuten Situation wie der Corona-Krise ist es wichtig, dass es gerade am Anfang so viel Orientierung und Struktur wie möglich gibt.“

Dr. Christian Heiss

Denkbar ist, dass es hierfür auch mentale Gründe geben könnte.

Und was ist die Herausforderung für die Psyche in der Corona-Krise?

Heiss: Die zeitliche Länge spielt eine Rolle, dass Gewohnheiten, Strukturen, Routinen unterbrochen oder aufgebrochen werden. Die Faustregel dabei ist: Je größer die Veränderung von Gewohnheiten ist, desto stärker ist die Anpassungsleistung von Athleten und Trainern, desto größer ist potenziell auch die daraus resultierende Belastung.

Kommen Sportler mit der Corona-Krise eventuell besser klar, weil sie in Qualifikationen und im Wettkampf oft Stresssituationen erleben?

Heiss: Meine Erfahrung, die ich auch in anderen Sportarten gesammelt habe, lässt zumindest die Vermutung zu, dass Sportler tendenziell besser als die Allgemeinbevölkerung mit der Situation umgehen können, weil sie Ausnahmesituationen mehr gewohnt sind.

Wenn Sportler sich schon mit mentalem Training beschäftigt haben, sind sie in der Lage, gezielt Gedanken zu steuern, Sorgenprozesse zu unterbrechen und zum Beispiel gezielt positive Informationen wahrzunehmen. Das sind alles Fähigkeiten, die auch in der Corona-Situation helfen.

Neben den Sorgen durch die Pandemie mussten die Athleten auch lange mit der Ungewissheit umgehen, ob die Olympischen Spiele in Tokio wie geplant stattfinden oder ins nächste Jahr verschoben werden. Wie psychisch belastend war das?

Heiss: Die Verlegung ist psychisch herausfordernd. Es geht um elementare Fragen: Ist der Fechter bereit, noch ein Jahr zu investieren und die sich daraus ergebenden

Veränderungen zu akzeptieren? Es muss alles umgebaut werden, auch was seine duale Karriere betrifft. Natürlich war es für die Athleten noch schwerer, solange diese Hängepartie vonseiten des IOC lief und sie, wie man in der Psychologie sagt, in einem „double bind“, verstrickt waren. Das bedeutet: Man konfrontiert eine Person mit zwei sich gegenseitig ausschließenden Anforderungen. Einerseits musste der Athlet sich weiter auf die Olympischen Spiele vorbereiten und andererseits zugleich die Corona-Beschränkungen einhalten. Beides gemeinsam ist kaum in Einklang zu bringen. Die Sportler befanden sich in einem emotionalen Dilemma. Deshalb war es extrem wichtig, dass relativ zeitnah die Verschiebung von Seiten des IOC erfolgt ist.

Die Athleten selbst, allen voran der Säbelfechter Max Hartung auch als Vorsitzender des Vereins Athleten Deutschland, haben Druck gemacht und mit zu dieser Entscheidung beigetragen!

Heiss: Ja. Es war ein tolles Signal, man hat erlebt, wie die Athleten mit einer Stimme sprechen. Mich hat es gefreut, dass die Fechter ganz vorne dran waren.

Ist dies speziell für die Fechter ein Vorteil gewesen, jemanden aus ihrer Mitte zu haben, der um ihr Wohlbefinden und ihre Rechte mit Bezug auf die Tokio-Spiele gekämpft hat?

Heiss: Jede Person mit Haltung und einer klaren Position kann einen Vorbildcharakter haben. Darauf kann man als Fechter zu Recht stolz sein.

Die Fechter mussten, wie alle Athleten alleine zu Hause – auf dem Balkon, im Garten oder alleine in Parks laufen – trainieren. Wie schwierig war das für sie?

Heiss: Das ist eine ungewohnte Situation und der erste konstruktive Umgang mit der Corona-Situation gewesen. Man musste

sich gut überlegen, was genau geht in dieser Einzelsituation oder was nur mit Einschränkungen? Ich sehe dies auch als eine gemeinschaftliche Aufgabe von Trainern und Sportlern. Dabei gilt die Faustregel: Je jünger, je unerfahrener der Sportler ist, desto mehr steht der Trainer in der Verantwortung, Anleitung zu geben. Bei erfahrenen Athleten geht es mehr in Richtung Eigenverantwortung. Aber da gilt meine Grundregel, dass man seine Erfolgsprinzipien – so weit möglich und umsetzbar – vor der Krise auch in der Krise beibehält. Alles andere würde noch viel mehr Unruhe schaffen. In einer akuten Situation wie der Corona-Krise ist es wichtig, dass es gerade am Anfang so viel Orientierung und Struktur wie möglich gibt. Je länger die Krise dauert, kann man schrittweise mehr die Eigenverantwortung unterstützen, das heißt, Sportler und Trainer in ihrem Tun bestärken.

Bis mindestens September sind Wettkämpfe noch verboten. Damit haben die Athleten keine Bühne, um sich zu beweisen, sich zu messen. Was hat das für Auswirkungen auf die Psyche?

Heiss: Immerhin gibt es mal ein Datum, auch wenn man nicht weiß, ob man dem Septembertermin trauen kann. Bei Sportlern ist es so, dass es immer um das nächste Ziel geht. Und wenn es das nicht gibt, entsteht für viele Sportler Stress. Durch das Datum habe ich zumindest mal einen konkreten Punkt, an dem ich mich orientieren kann. Wenn ich Bundestrainer wäre, würde ich mich mit meinen Athleten hinsetzen und mit jedem Einzelnen einen klaren Plan bis September machen. Ich würde die Athleten jetzt nicht in der Luft hängen lassen. Für die für Olympia qualifizierten Fechter geht es auch darum, neue Motivation für den zweiten Anlauf aufzubauen, an einigen kleinen Stellschrauben zu drehen und sich noch zu verbessern.

Andreas Schirmer

TOPMOTIVIERT UND MEGAFIT



Anne Sauer hat das Beste aus
der Corona-Krise gemacht:
Workout-Videos auch für die
Sporthilfe auf Facebook

Foto: privat



Anne Sauer | Instagram, Facebook oder YouTube: Anne Sauer ist auf allen Social-Media-Kanälen präsent – in der Corona-Krise mehr denn je. Die Weltklasse-Florettfechterin vom Verein Future Fencing Werbach hat die Herausforderung angenommen und die Zeit der Pandemie genutzt.

„Noch nie habe ich aus so wenigen Möglichkeiten so viel rausgeholt!“, schrieb die 29-Jährige auf Facebook. „Das ist etwas, was ich aus dieser Corona-Zeit mitnehmen möchte. Wir haben in der heutigen Zeit so viele Möglichkeiten, machen jedoch ganz oft nur sehr wenig daraus.“



Olympia in Paris 2024: Das große Ziel von Anne Sauer

Foto: Augusto Bizzi

Anne Sauer hat versucht, so viel wie möglich auszuprobieren, weil im Fechten wie in anderen Sportarten lange Zeit gar nichts mehr zu machen war. Statt Beinarbeit in der Halle und Gefechten auf der Planche zeigte sie im Garten oder in Parks vor der Kamera Workouts zum Fithalten. An einem Repertoire an Übungen fehlt es der ausgebildeten Fitness- und Personaltrainerin ohnehin nicht – und das Interesse daran war beachtlich.

„Ich war recht gut beschäftigt“, berichtet sie. Auch die Deutsche Sporthilfe produzierte mit ihr auf Facebook #fitbleiben mit Florettfechterin Anne Sauer am #sauer-saturday. Was als einmalige Aktion gedacht war, wurde zu einer sechsteiligen Serie von Live-Workouts. „Das war echt cool und mal eine ganz andere Erfahrung, weil es ja auch aufregend ist, so etwas live zu machen“, sagte Sauer.

Schwieriger war es für sie, sich selbst fit zu halten. Zum richtigen Athletiktraining zu Hause fehlten die



Traurig über das Verfehlen der Qualifikation für die Tokio-Spiele 2020

Foto: Augusto Bizzi

len der Olympia-Teilnahme: „Der Gedanke an die Olympischen Spiele ist schlimmer.“

Den „ausschlagenden Punkt“, warum die Florettdamen es mit vereinten Kräften nicht geschafft haben, könne sie nicht nennen. Es gebe vieles, was nicht perfekt gelaufen sei. Dazu gehört vor allem das Pech, in der Qualifikation für Tokio immer wieder gegen Polen („ein sehr unangenehmer Gegner“) gekommen zu sein.

ES FEHLTEN EIN PAAR SEKUNDEN

Lange Zeit habe man vor Polen in der Weltrangliste gelegen – und dabei die Ungarn aus dem Blick verloren. „Wir hatten sie gar nicht so auf dem Schirm“, aber überraschenderweise haben die Ungarn im Winter 2019 bei einem Weltcupturnier einen vierten Platz belegt: „Das hat das Ganze auf den Kopf gestellt.“ Zumal man selbst beim Aufeinandertreffen mit Polen jedes Mal knapp verloren habe – trotz verschiedener Aufstellungen und Taktiken. „Mal lag es an einer falschen Kampfrichterentscheidung, mehrmals fehlten ein paar Sekunden“, meinte Sauer. „Und nur mit achten oder neunten Plätzen qualifiziert man sich auch nicht für die Olympischen Spiele.“

Völlig unabhängig von der Ausscheidung für die Tokio-Spiele hatte sie sich entschieden, ihre Karriere mit dem Ziel Sommerspiele 2024 in Paris fortzusetzen. „Ich bin froh, diese Entscheidung nicht vom Ausgang der Qualifikation für Tokio abhängig gemacht zu haben“, meinte Sauer. „Ich bin topmotiviert und megafit. Deshalb habe ich schon jetzt den Fokus darauf.“

Parallel dazu will sie an ihrer beruflichen Zukunft als Fitness- und Personaltrainerin arbeiten. Ein entsprechendes Studium hat sie absolviert, es fehlt noch die A-Lizenz zum Personaltrainer. Dabei will sich Anne Sauer nicht auf das Fechten beschränken, sondern ist offen auch für Kunden aus anderen Sportarten: „Wenn ein Eishockeyspieler um die Ecke kommt, wäre das auch cool. Leistungssport finde ich generell schon gut.“

Andreas Schirmer

Gewichte und für Gefechte mit Freund Benjamin Kleibrink erwies sich das Wohnzimmer einfach als zu klein. Und bei allem ausprobieren: gefehlt hat eines, nämlich das Fechten. „Ja. Wirklich mega. Ich hatte einmal Fechtfotos in der Hand und habe gedacht, dass ich bald nicht mehr ohne kann.“

SPORTSOLDATIN SAUER: „UNGLAUBLICH GLÜCKLICH SCHÄTZEN“

Immerhin hatte die Sportsoldatin nach Wochen des reduzierten Fithaltens bei einem Bundeswehrlehrgang in Warendorf erheblich mehr Möglichkeiten, Sport zu treiben, wenn auch kein spezifisches Fechttraining zu betreiben. „Es sind vier Lehrgänge, die man als Sportsoldat absolvieren muss und das war der dritte“, berichtete Sauer. „Einen besseren Zeitpunkt dafür konnte es nicht geben.“

Aktuell gibt es für Athleten, die eine Sportstelle bei der Bundeswehr haben, für die Absicherung in dieser Krisenzeit kaum etwas Besseres. „Ich glaube, dass sich alle

Sportsoldaten gerade im Moment unglaublich glücklich schätzen und es auch wertschätzen sollten“, sagte sie.

Trotz dieser komfortablen Situation und der vielschichtigen Aktivitäten ist diese lange fechterische Zwangspause auch eine gewisse Leidenszeit. „Ich glaube, es gab noch nie einen Zeitraum, in dem ich so lange kein Florett in der Hand hatte. Das ist schon schwierig“, bekannte Sauer. „Man würde sich ja nie freiwillig eine solch lange Auszeit nehmen. Ich mache halt das Beste draus und die Sachen, die sonst hinten runterfallen zeitlich.“ Gemeint sind unter anderem Yoga, Meditation und mentales Training. „Ich versuche, es für mich zu nutzen, ein bisschen runterzukommen und zu entschleunigen, alles aber auch mit einem weinenden Auge, weil es auf absehbare Zeit keine Wettkämpfe geben wird.“

Wann es richtig weitergehen wird und ob womöglich die WM in diesem Jahr oder Anfang 2021 nachgeholt wird, steht noch in den Sternen. Weniger als die Aussicht, in diesem und im nächsten Jahr keine WM zu haben, wurmt Anne Sauer das Verfeh-

15 PROZENT. JAHRE.

WIR FEIERN GEBURTSTAG – SIE BEKOMMEN GESCHENKE.

experience

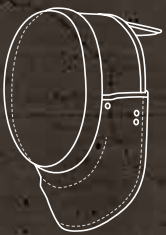
Made in Germany

fencing love

best quality

sports spirit

reliable products



WIR MÖCHTEN DANKE SAGEN UND
SCHENKEN IHNEN 15% AUF IHRE
NÄCHSTE BESTELLUNG.*

*AKTIONSZEITRAUM: 10. JUNI 2020 – 10. JULI 2020



FENCE WITH FUN





Mithilfe erwünscht! Mehr Information, bessere Kommunikation: Bitte beteiligt euch an der Umfrage des DFB



UMFRAGE AN ALLE MITGLIEDER DES DEUTSCHEN FECHTER-BUNDES

Liebe Fechtgemeinschaft,

eure Meinung ist uns wichtig!

Der Deutsche Fechter-Bund möchte sein Informationsangebot für euch verbessern. Social Media spielt dabei eine immer größere Rolle und wir möchten unsere Gemeinschaft in Zukunft beim aktiven Mitgestalten stärker einbinden. Es geht dabei um eure Meinung, eure Interessen, Wünsche und Ideen!

Die Umfrage soll dazu dienen, unsere Arbeit in der Kommunikation mit euch gezielter auszurichten. Daher möchten wir alle im Fechtsport Aktiven, Trainer, Ehrenamtliche, Betreuer, Eltern und Angehörige bitten, uns bei diesem Anliegen zu unterstützen.

Bitte füllt dazu unseren ersten Fragebogen aus – weitere werden sicherlich folgen. Wer lieber online unterstützen möchte, findet den Fragebogen auch auf der DFB-Website fechten.org.

Alle Angaben werden vertraulich behandelt und anonym ausgewertet. Nach der Auswertung werden wir euch über das Ergebnis dieser Befragung informieren – und natürlich zukünftig auch in unserer Arbeit für euch umsetzen. Wir bedanken uns schon jetzt ganz herzlich für eure Teilnahme!

Euer DFB Media-Team

Den ausgefüllten Fragebogen könnt ihr entweder per Post an den
Deutschen Fechter-Bund, Abteilung Presse, Am Neuen Lindenhof 2, 35117 Bonn
oder per E-Mail an
presse@fechten.org
senden.

FENCING



The shoe of the german national fencing team now available via

www.pfm-fechten.de

fechtschuhe@pfm-fechten.de

NACH FECHTEN GOOGLLEN LÄUFT NICHT MEHR

Interview mit den neuen Athletensprechern | Das Säbelfechter-Duo Léa Krüger und Lorenz Kempf wird in den nächsten zwei Jahren die Interessen der Sportler im Deutschen Fechter-Bund vertreten. Die 24-jährige Jura-Studentin ist zur Athletensprecherin gewählt worden, Kempf wird ihr Stellvertreter sein. Florettfechterin Anne Sauer erhielt bei der Online-Wahl die drittmeisten Stimmen. Die beiden Dormagener treten die Nachfolge von Marius Braun und Niklas Multerer an. Krüger und Kempf haben klare Vorstellungen, was sie verändern wollen.

Léa Krüger, du hast dich in der Online-Wahl gegen Lorenz Kempf und Anne Sauer durchgesetzt. Weißt du, warum?

Krüger: Ehrlich gesagt, überhaupt nicht, für mich kam es total überraschend. Ich hatte damit gerechnet, dass ich nicht als Erste aus der Wahl hervorgehen würde und mit Glück noch Stellvertreter werde.

Lorenz Kempf, wird es jetzt eine Chefin und einen Stellvertreter geben? Welche Rollen- und Aufgabenteilung habt ihr geplant?

Kempf: Schon vor der Wahl haben wir uns zusammengesetzt und gesagt, es gemeinsam machen zu wollen, und es egal ist, wer der Athletensprecher und wer Stellvertreter wird. Hauptsache, wir machen es zusammen und können die Aufgaben auch nach Interesse verteilen. Im Endeffekt verteilen wir die Aufgaben nach der Maßgabe, wer dafür ein besseres Händchen hat. Wir kennen uns ja lange, sind schon zusammen zur Schule gegangen und haben gemeinsam Abitur gemacht.

Gibt es schon eine Aufgabenverteilung?

Kempf: Durch die Corona-Krise ist alles ein bisschen nach hinten verschoben worden. Deshalb haben wir es noch nicht abgegrenzt.

Krüger: Wir haben aber bereits einmal zusammengesessen und überlegt, wer was machen könnte. Während der Corona-Krise schwimmt das Ganze momentan etwas. Einen Aufgabenbereich haben wir allerdings schon klar verteilt: Die Bundeswehr, in der ich nicht bin, aber Lorenz schon. Deshalb kennt er sich da besser aus.

„ALLE WAFFEN GLEICHERMASSEN VERTRETEN“

Ihr seid beide Säbelfechter: Wie sieht es mit der Vertretung der Fechter mit Florett und Degen aus?

Krüger: Wir sind am Säbel am nächsten dran, wollen aber auch die anderen Fechter gut vertreten. Damit das möglich ist, müssen wir im engen Austausch mit denjenigen aus dem Degen- und Florettbereich sein. Dazu haben wir eine WhatsApp-Gruppe mit Fechtern aus jeder Waffengruppe gegründet. Und wenn mal die Hütte brennt, bekommen wir schnell ein Stimmungsbild.

Ihr seid etablierte Säbelfechter, die eine Karriere vor sich haben. Wie ist Fechten auf hohem Niveau und das Engagement vereinbar?

Kempf: Ich muss ehrlich sagen, dass wir es wegen der Corona-Krise noch nicht richtig zu spüren bekommen haben. Ich gehe ein-, zweimal am Tag laufen und mache mein Stabilitätstraining. Vom Kopf her ist da keine Belastung. Aktuell ist also noch nicht viel unter einen Hut zu bringen. Da war es vorher mit Fechten und Studium schwerer. Dass es irgendwann miteinander kollidie-



Die neue Athletensprecherin Léa Krüger

Fotos: Augusto Bizzi



Léa Krüger kann Hiebe austeilen.

ren kann und mal eine Trainingseinheit darunter leidet, kann ich mir vorstellen. Wenn man das Engagement ernst nimmt, dürfte es vom Arbeitsaufwand her recht umfangreich werden. Denn man will ja am Ende sagen: In meiner Amtszeit habe ich das und das geschafft.

Krüger: Ich sehe es genauso wie Lorenz. Wir haben uns schon richtig reingehängt und alle Informationen aufgesogen. Es kommt bestimmt ein Punkt, da wird es mal kollidieren, aber dafür machen wir es auch im Team. Wenn man es gut organisiert und abstimmt, kann man es gegenseitig auffangen.

GROSSE AUFGABE: BESSERE KOMMUNIKATION UND TRANSPARENZ

In ersten offizielles Statement nach der Wahl habt ihr auf fechten.org angekündigt, euch für eine bessere Kommunikation zwischen den Athleten und dem Verband einsetzen zu wollen. Gibt es da Defizite?

Krüger: Es gab öfter eine Unzufriedenheit bei den Athleten, was an der Kommunikation mit dem Verband lag. Oft wurden Informationen nicht schnell genug oder gar nicht weitergegeben. Manche Prozesse laufen zu langsam. Wir denken, dass es Kleinigkeiten sind, die man durch eine bessere Kommunikation und eine höhere Transparenz, was macht der Verband, verbessern



Lorenz Kempf wird gleichberechtigter Stellvertreter.

kann. Es hört sich nach wenig an. Es wird aber eine große Aufgabe sein, mehr Transparenz zu schaffen.

Was sind die weiteren Anliegen und Schwerpunkte eurer Amtszeit?

Kempf: Wir würden gerne die Reisekostenabrechnung digitalisieren. Es ist ein kleines Thema, aber ein besonders nerviges für Sportler. Man denkt oft, es ginge doch viel einfacher – nicht nur für uns, sondern auch für die Geschäftsstelle des DFB. Außerdem gibt es noch einen Punkt:

die Social-Media-Präsenz des Fechter-Bundes. Es kommt einem so vor, als wäre sie vernachlässigt worden. Mittlerweile kann man damit auch Sponsoren gewinnen oder neue Fechter anwerben, also Kinder durch ein tolles Fechtvideo begeistern. Es ist ein nicht gut ausgeschöpfter Bereich.

Krüger: Wir sind im Gespräch mit dem Social-Media-Team des DFB. Momentan ist es ein Tropfen auf dem heißen Stein. Wir müssen wohl dazu Input geben und daran erinnern, wie wichtig es ist. Das wird uns die ganze Amtszeit begleiten. Die Nutzung der Social-Media-Kanäle ist nicht nur eine Möglichkeit, den Verband darzustellen, sondern ebenso die Athleten. Das sollte mehr ausgeschöpft werden. Es geht auch um Akquise von Sponsoren. Sie schauen auch darauf, was auf Instagram und anderen Kanälen gepostet wird, wie viele Likes es gibt und Followers. Das Fechten in Deutschland könnte durch gute Social-Media-Arbeit viel mehr in den Mittelpunkt rücken. Es läuft nicht mehr so, dass die Leute Fechten googlen und auf eine Website gucken.

Engagement ist eine Domäne der Fechter. Claudia Bokel, Britta Heidemann, Thomas Bach oder Max Hartung: Viele haben sich an vorderster Front für die Athleteninteressen eingesetzt und tun es immer noch! Sind Fechter so clever und streitbar?

Kempf: Ich weiß es nicht so genau. Bei mir hat es auch mit Max zu tun: Ich habe immer bewundert, was er alles macht. Es hat mich sehr beeindruckt, was er mit dem Verein Athleten Deutschland geschafft hat. Lange Zeit habe ich gedacht, als kleiner Athlet kann man nichts erreichen und verändern. Nach der Gründung von Athleten Deutschland habe ich gesehen, es geht doch und habe zu mir gesagt, versuche es doch auch mal.

Die Athleten haben – auch durch Max Hartung – eine Stimme bekommen, nicht nur in Deutschland, sondern überall auf der Welt. Sie fordern, gehört und an Entscheidungen der Verbände beteiligt zu werden. Schließlich sind sie die Hauptdarsteller im Sport!

Krüger: Ich sehe das absolut auf einem guten Weg. Lorenz und ich sind noch relativ jung dafür, dass wir auch diesen Weg eingeschlagen haben. Es war Max, der uns inspiriert hat. Was er alles bewirkt hat, ist großartig. Und gerade in dieser Corona-Krise profitieren wir ganz stark von diesen nati-



„Es sind zwei junge Fechter, die sind beide perfekt und haben sich schon richtig gut in der Corona-Krise um uns Athleten gekümmert und uns auf dem Laufenden gehalten. Ich finde, sie machen es gut.“

Florettfechterin Anne Sauer, die sich auch zur Wahl gestellt hatte.

onalen und internationalen Athletenvereinigungen. Das ist der Hammer, was gerade passiert. Es sollte nicht über die Köpfe der Athleten hinweg etwas entschieden werden.

Die Corona-Krise hat den Sport im Griff und ihn lange fast zum Stillstand gebracht: Wie erlebt ihr diese Zeit der Einschränkungen?

Kempf: Die Herrensäbel-Nationalmannschaft hat sich für die Olympischen Spiele qualifiziert, deshalb können wir es ruhiger angehen lassen. Wir haben nicht mehr den Druck, noch ein Turnier bestreiten oder uns fit halten zu müssen. Wir sehen es als Chance, dass wir an Dingen arbeiten können, für die man in einer laufenden Saison keine Zeit hat. Sei es an der grundlegenden Fitness oder kleinere technische Dinge. Das machen wir gerade mit dem Bundestrainer. Ansonsten heißt es, fithalten auf dem Balkon und viel laufen. Ich schreibe außerdem meine Bachelor-Arbeit: Deshalb sage ich, auch, wenn es sich böse anhört, es passt mir gut in den Kram. Es ist mal gut, ganz entspannt zu Hause zu sein und nicht abliefern zu müssen.

Krüger: Ich habe nach dem Lockdown meinen Physiotherapeuten angerufen, um mit ihm an meiner körperlichen Verfassung zu arbeiten. Ich hatte viele Probleme mit meiner Muskulatur im Oberschenkel. Die kann ich jetzt optimal aufbauen. Wann hat man schon einmal den Luxus, sich ein Dreivierteljahr nur um die körperliche Verfassung zu kümmern? Viele kleinere und größere Verletzungen können jetzt mal auskuriert werden. Und mir geht es wie Lorenz, ich freue mich, mehr für die Uni machen zu können. Und überhaupt, sich mal mehr um einen selbst zu kümmern.

Wie ist der Kontakt zu den Trainern in Corona-Zeiten?

Kempf: Die Fechthalle war ja länger geschlossen, der Kontakt ist aber immer da gewesen. Er hat mitbekommen, dass ich mich fit halte und hat mir vertraut, dass ich nicht nur Blödsinn mache.

Krüger: Mein Bundestrainer Pierre Guichot war in Frankreich, als der Lockdown kam. Er konnte deshalb zunächst nicht zurückkommen und hat eine WhatsApp-

Gruppe eingerichtet, um uns einen Trainingsplan zu schicken. Letztendlich musste der Trainer darauf vertrauen, dass alle Athleten es umsetzen.

REGELN IN SCHWIERIGEN ZEITEN SIND WICHTIG

Die Olympia-Qualifikation der Fechter ist so gut wie abgeschlossen. Ist das ein Vorteil, weil es klare Verhältnisse gibt? Oder ein Nachteil? Wer weiß, ob die in diesem Jahr qualifizierten Fechter auch im nächsten Jahr die Besten sind?

Krüger: Gerade jetzt in Zeiten der Unsicherheit ist es wichtig, dass es Regeln und Dinge gibt, an die man sich halten kann. Auch wenn es unfair sein sollte, hat man etwas in der Hand. Dann ist es eben so und man hat Pech gehabt.

Für die nicht qualifizierten Fechter wird die EM der Höhepunkt sein. Eine WM wird es wohl nicht geben!

Krüger: Da muss man durch. Es steht die Weltgesundheit auf dem Spiel. Das ist wichtiger, als wenn eine WM ausfällt.

Wie sieht eure Karriereplanung aus?

Kempf: Ich möchte bis zu den Spielen 2024 weiterfechten und versuchen, mich zu qualifizieren. Das Säbelteam für Olympia 2021 steht. Mit dem Europameisterschaftsgewinn hat es gezeigt, dass es ein gutes ist. Aber man muss auch sehen, dass es Verletzungen geben kann. Im Training bin ich nicht ganz chancenlos. Ich versuche mein Bestes, am Ende ist es ein Einzelsport. Ich bin nicht nur ein Trainingspartner, aber ich weiß, dass meine Chancen klein sind. Für meine sportlichen Ziele ist es gut, dass Olympia verschoben wurde. Ich versuche, mich zu beweisen und habe anderthalb Jahre Zeit dafür. Ansonsten liegt mein Fokus auf 2024. Einige wollen vielleicht nicht weitermachen. Dann stehe ich möglicherweise in der ersten Reihe.

Krüger: Wir sind ein junges Team. Lisa Gette und Julika Funke waren noch Junioren, haben aber gut gefochten. Larissa Eifler ist erst jetzt zu den Junioren gekommen. Das hat Zukunft. Von diesen jungen Leuten kann man einiges erwarten. Sie sind letztes Jahr Vizeweltmeister bei den Junioren und Europameister bei den Kadetten geworden. Wir haben durchaus Chancen, was die Olympischen Spiele 2024 angeht.

Andreas Schirmer



Foto: karabour - stock.adobe.com

ERGEBNISLOS

Ophardt-Team I Was macht eine Firma, die seit drei Jahrzehnten das Wettkampfgeschehen im Fechten mit zeitnahen Ergebnissen in der Halle und im Internet präsentiert, wenn es keine Resultate als Folge der Corona-Krise mehr gibt? Ophardt Team Sportevent nutzt die ergebnislose Zeit, um neue Formate sowie ein besonderes Angebot zu entwickeln.

Nach der reihenweisen Absage von Turnieren und Meisterschaften blieb die Ophardt-Internetseite plötzlich „leer“. Deshalb hatte Inhaberin Sonja Lange die Idee, für die überall im Netz aufgetauchten Trainingsvideos aus verschiedenen Ländern die Möglichkeit zu bieten, sie mit der Plattform www.fencingworldwide.com zu verlinken. „Ich habe bei Facebook Kommentare gelesen, in denen geschrieben wurde, überall sind Videos zu sehen, können wir nicht eine Sammelplattform haben?“, erklärte sie.

Inzwischen finden sich auf der Plattform auch Links unter anderem zum Pod-

cast von Matyas Szabo und Max Hartung („Demaskiert“) und verschiedene Videos des Trainers Falvio da Souza aus der Schweiz oder ein Video mit den Grundlagen der Beinarbeit des österreichischen Verbandes. Außerdem hat Lange die Ranglisten der von Ophardt betreuten nationalen und internationalen Fechtverbände mit auf die Plattform gestellt. Stand: bis zum Corona-Stillstand.

Abgesehen von diesem Projekt hat sie mit ihren Mitarbeitern den Service auf die drei Gruppen Athleten, Offizielle, Trainer und Kampfrichter erweitert. Sie können auch mit Social-Media-Links zu Facebook, YouTube oder anderen Medien ergänzt

werden, die dann in den Athletenbiografien angezeigt werden. Die Biografien und Statistiken für Kampfrichter sollen ergänzt werden. Vereine haben zudem nun die Möglichkeit, aus dem System an ihre Athleten, Kampfrichter, Offizielle und Trainer E-Mails zu versenden.

Die Arbeit an den Neuerungen ist das eine, aber die Zeit ohne Ergebnisse, das Kerngeschäft, führt auch zu einer gewissen Arbeitslosigkeit. „Ich brauche nicht mehr um sechs Uhr morgens aufzustehen“, nennt Lange als die gute Seite der verordneten Auszeit. „Wir machen Weiterentwicklungen und ich lebe auf Kosten meines Mannes“, sagte Lange, die vor 25 Jahren bei Ophardt als

Einsätze ein Kampfrichter an einem Wochenende absolviert hat.“ Eine Übersicht bietet das Tool seit Neuestem auch über die Trainerausbildung oder die Turnierreifeprüfungen.

Neben 13 nationalen Fechtverbänden hat Ophardt auch ausländische Föderationen unter Vertrag. Dazu gehören Verbände

von Brasilien, Südafrika und Katar sowie etliche aus Europa. „Es kommen immer wieder Anfragen, aber mehr als ein, zwei neue Nationen pro Jahr kann ich nicht einbauen, weil da viel Betreuungsaufwand mit dem Einpflegen von Biografien oder Ergebnissen verbunden ist“, sagte sie.

Bevor das Coronavirus und die Verlegung der Olympischen Spiele in Tokio um ein Jahr das Sportjahr 2020 durcheinandergewirbelt hat, war die wirtschaftliche Aussicht für die Firma Ophardt äußerst positiv. „Es wäre ein richtig gutes Jahr geworden. Das macht es sehr ärgerlich“, so Lange. Der Vertrag für drei Zonen-Meisterschaften im Rollstuhlfechten und der Job als fechtspezifische Beraterin für Swiss Timing bei den Tokio-Spielen sowie bei den Paralympics sei fixiert gewesen. Außerdem seien alle deutschen Meisterschaften ausgefallen.

Auch die Einnahme durch die von Ophardt als Lizenz angebotene Turnier-Software sei weggebrochen. Sie wird bei vielen kleinen nationalen Turnieren, aber auch zum Beispiel in Schweden, Norwegen und Dänemark genutzt. „Das sind zwar nur kleine Beträge, die aber mal 50 genommen, da kommt einiges an Lizenzgebühren zusammen. Das ist auch Geld, das weg ist“, sagte Lange. Mit der von ihr beim Bund beantragten Soforthilfe war ihr kurzfristig geholfen. „Das Loch kommt aber erst noch“, befürchtet sie. Die immer ergebnisarme Sommerzeit müsse immer überbrückt werden, wie es in diesem Jahr mit dem Engagement bei den Tokio-Spielen bestens gelungen wäre. „Nun werde ich das Loch zeitversetzt erleben.“



Seit elf Jahren Inhaberin der Firma Ophardt: Sonja Lange

Foto: Ophardt

Mitarbeiterin angefangen hat. Vor elf Jahren übernahm sie die Firma. Ganz ohne eigenes Einkommen ist Lange auch in diesen Zeiten nicht, da die Gebühren für das von Ophardt angebotene Online-Ergebnismeldesystem von den Verbänden weiter bezahlt werden. Darauf beschränkt sich das Geschäft ihrer Firma in normalen Zeiten längst nicht. So werden Ranglisten und Biografien auf dem neuesten Stand gehalten, jede Menge Ergebnisse eingelesen.

„Dahinter verbirgt sich zudem noch ein Verbandsverwaltungstool, in das Vereine ihre Daten selbst einpflegen können“, erläuterte Lange. Der Deutsche Fechter-Bund plant beispielsweise seine Kampfrichtereinsätze auf dem Tool. „Damit kann man wie bei den Fechtern sehen, wie viele

Anzeige

**GEBRAUCHTE
METALLFECHTBAHNEN
(BESTER ZUSTAND)
ZU VERKAUFEN**

**Preis:
Verhandlungssache**

**Gütersloher TV
Fechtabteilung**

**Infos und Angebote an:
Georg Endt
info@georg-endt.de**

Möglicherweise werde es im Herbst wieder nationale Turniere geben können, aber nur unter den vorgeschriebenen Abstands- und Hygienebedingungen. „Vor September rechne ich nicht damit. Vielleicht fällt auch die ganze Saison aus und es beginnt erst wieder im Februar“, sagte Lange

Der Job mit den Ergebnissen im Fechtsport macht ihr immer Spaß und fordert sie heraus. „Ich möchte die Transparenz und Organisation im Fechten weiter verbessern. Ich sehe dort noch ein großes Entwicklungspotenzial, doch dazu fehlt das Geld“, meinte sie und fügte scherzhaft an: „Wenn wir mehr Fernsehennahmen hätten, hätten wir allerdings jetzt auch die Probleme der Fußball-Bundesliga.“

Andreas Schirmer

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

MECKLENBURG-VORPOMMERN

Veteranen der Fechtgesellschaft Schwerin erfolgreich in Pritzwald

Das 14. Internationale Pokalturnier um das „Schwert des Räuber Klemens“ in Pritzwald ist seit Jahren für die Veteranen der Fechtgesellschaft Schwerin ein fester Bestandteil im Terminkalender.

In einem starken Teilnehmerfeld, dass die Altersklassen U20 bis AK 70+ umfasste, konnten sich am 1. März Joachim Jahnke (1. Platz AK 70+), Sven

bestens bewährt. An den Offenen Landesmeisterschaften nahmen auch Fechter aus anderen Bundesländern teil.

Ergebnisse:

Damenflorett, Senioren: 1. Drescher, 2. Kukla, 3. Kannenberg (alle FG Schwerin). **Damenflorett, Veteran:** 1. Kopper (FZ Erfurt), 2. Pfennigschmidt (FG Schwerin), 3. Nötzold (FC Greifswald). **Herrenflorett, Senior:** 1. Hamann, 2. Engfer (beide FG Schwerin), 3. Khachatryan (FC Greifswald). **Herrenflorett, Veteran:** 1. Gulbis (HSG Uni Rostock), 2. Kindermann (FC Greifswald), 3. Bahlcke (FG Schwerin). **Damendegen, Senior:** 1. Hack-

mack (FC Greifswald), 2. Kukla (FG Schwerin), 3. Hocheiser (FC Greifswald). **Damendegen, Veteran:** 1. Peters (FG Rotation Berlin), 2. Pfennigschmidt (FG Schwerin), 3. Budich (PSV Rostock). **Herrendegen, Senior:** 1. Leye (HSG Uni Rostock), 2. Enders, 3. Fenske (beide FC Greifswald). **Herrendegen, Veteran:** 1. Gulbis (HSG Uni Rostock), 2. Gerulat (SC Bad Saarow), 3. Bahlcke (FG Schwerin).

Bei den Mannschaftswettbewerben gewann im Damenflorett der Seniorinnen das Team aus Schwerin vor Rostock und Greifswald. Im Herrenflorett siegte Rostock vor Greifswald.

Anja Klütz



Die erfolgreichste Starterin beim „Schwert des Räubers Klemens“: Friederike Pfennigschmidt
Foto: Verein

Bahlcke (4. Platz AK 50), Anne Weinrich (4. Platz AK 40), Melanie Franz (2. Platz AK 40) und Friederike Pfennigschmidt (1. Platz AK 40) sehr gut behaupten.

Am erfolgreichsten war Friederike Pfennigschmidt, die nicht nur in ihrer Altersklasse gewann, sondern auch in der Gesamtwertung der Damen die Nase vorn hatte und das Schwert nach Schwerin holen konnte.

Anja Klütz

Landesmeisterschaften M/V in Greifswald

Die Landesmeisterschaften Mecklenburg-Vorpommern der Senioren und Veteranen am 29. Februar im Florett- und Degenfechten wurden in Greifswald ausgetragen. Es war eine Premiere, da die Titelkämpfe in der neu gebauten Caspar-David-Friedrich-Sporthalle stattfanden. Dabei hat sich die neu installierte elektronische Fechtanlage



Die Landesmeisterschaften der Senioren in Mecklenburg-Vorpommern waren offen für Fechter aus anderen Bundesländern: Siegerehrung der Florettdamen



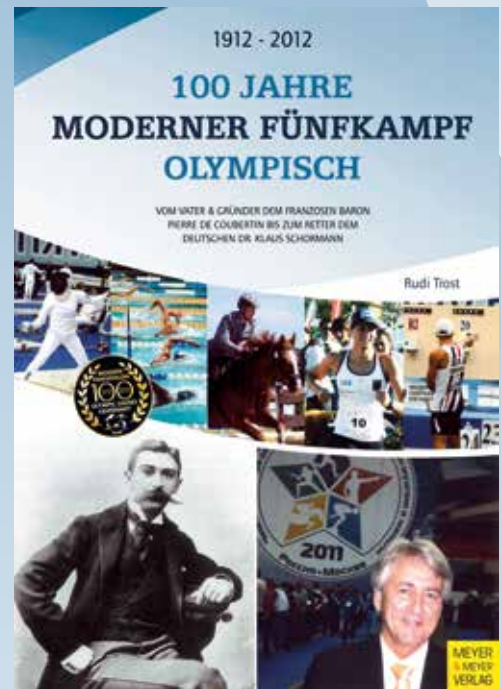
Die erstplatzierten Starter im Herrenflorett

Fotos: Verein

Rudi Trost

100 JAHRE MODERNER FÜNFKAMPF OLYMPISCH

VOM VATER & GRÜNDER,
DEM FRANZOSEN BARON PIERRE DE
COUBERTIN, BIS ZUM RETTER, DEM
DEUTSCHEN DR. KLAUS SCHORMANN



In diesem Buch werden alle Ergebnisse sowie die wichtigsten Ereignisse von den Olympischen Spielen 1912 in Stockholm (die im Vorfeld viele Probleme mit sich brachten) bis zu den Olympischen Spielen 2012 in London und all den dazwischenliegenden Weltmeisterschaften in Stenogrammform zusammengefasst. Es ist auch als Nachschlagewerk angedacht für alle Personen, die mehr vom Modernen Fünfkampf, den Athleten und ihren Platzierungen, die sie erreicht haben, wissen wollen. Ebenso einige Ereignisse am Rande in der einhundertjährigen Geschichte unserer Sportart.

320 Seiten, in Farbe
21,0 x 29,7 cm, Hardcover
278 Fotos, 27 Tabellen
Meyer & Meyer Verlag
ISBN: 978-3-89899-897-0
Preis: 39,95 €



Attacke! Eva Steffens vom Mannheimer FC siegt bei der Allstar-Challenge.

WÜRTTEMBERG

Eva Steffens und Nick Morlang siegen bei der Allstar-Challenge

Die erste Austragung 2020 der dreiteiligen Turnierserie der U15 Degentalente wurde vom Team des Heidelberger FC TSG Rohrbach reibungslos über die Bühne gebracht. Allerdings stellte der Modus des Ausfechtens aller Plätze der ersten 64 für Veranstalter wie Teilnehmer eine echte Herausforderung dar.

Mit 202 Startern aus zwölf Nationen war der Wettbewerb hervorragend besetzt. Dass die Region Rhein-Neckar auch sportlich jubeln konnte, hätte kein Regisseur besser inszenieren können: Am Ende triumphierte vor voller Tribüne mit Eva Steffens vom Mannheimer FC eine Fechterin, die regelmäßig im Heidelberger Nachwuchs-Leistungszentrum trainiert.

Im Finalkampf hatte ihre Gegnerin Mariella Tomic im ersten Drittel schon recht deutlich mit 6:3 geführt. In einer spannenden Aufholjagd ging Steffens erstmals mit 11:10 in Führung und gab den Vorsprung bis zum knappen 15:14 nicht mehr ab. „Dieser Erfolg quasi vor der Haustür zählt für mich soviel wie der DM-Sieg“, sagte die gebürtige Bensheimerin.

Auch bei den Herren gab es ein spannendes Finale: Nick Morlang aus Lohausen siegte äußerst knapp mit 15:14 gegen den Waldkircher Julius Ruppenthal, der nach erfolgreichem „Zwischenspurt“ am Ende doch noch die erkämpfte Führung aus der Hand gab.

Doch Sieger waren eigentlich alle, die unter die besten 64 kamen und bis zum Ende durchhielten. Neben den ersten acht sollen ausnahmsweise auch die Plätze 9, 17 und 33 aufgeführt werden, denn diese Fechter/-innen haben im Verlauf des langen K.o. ja alle nur ein einziges Gefecht abgegeben: Den neunten Rang belegten jeweils Ginevra Giordano und Rafael Schumacher, den 17. Platz errangen Marie Rank und Felix Stihl während Johanna Brückner und Vincent Höller den 33.

Georg Schmidt-Thomé



Sieger Nick Morlang

Fotos:Verein



Offizielles Organ des
Deutschen Fechter-Bundes e. V.

Herausgeber:
Deutscher Fechter-Bund e. V.
Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Telefon: (02 28) 98 90 50
Fax: 67 94 30
E-Mail: info@fechten.org
Internet: www.fechten.org

Redaktion:
Andreas Schirmer (verantwortlich)
Schaumainkai 3
60594 Frankfurt/Main
Tel.: (069) 97 69 51 24
E-Mail: schirmer58@googlemail.com

Fachredaktion:
Sven Ressel, Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Tel.: (02 28) 98 90 50, (0 93 41) 8 09 51
E-Mail: s.ressel@fechten.org

Druck: Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG, Köln

Verlag: Meyer & Meyer Verlag GmbH
Von-Coels-Straße 390, 52080 Aachen
Tel.: (02 41) 95 81 00
Fax: (02 41) 9 58 10 10
www.dersportverlag.de

Member of the World Sport
Publishers' Association (WSPA)

Schlussredaktion, Satz & Gestaltung:
Andreas Mann
Tel.: (02 41) 9 58 10 19, Fax: (02 41) 9 58 10 10
E-Mail: andreas.mann@m-m-sports.com

Titelbild: Augusto Bizzi
Kleine Fotos: Augusto Bizzi

Anzeigen: Jörg Valentin, Tel.: (02339) 9 11 15 55
E-Mail: anzeigen@m-m-sports.com
Anzeigenpreisliste Nr. 8

fecht sport erscheint 6 x jährlich

Redaktionsschluss ist ca. vier Wochen vor
Erscheinen und wird in der jeweils vorherigen
Ausgabe bekannt gegeben. Die Zeitschrift und alle
Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich
geschützt.

Die Verwendung ohne Zustimmung des Verlages
ist strafbar – insbesondere Vervielfältigung,
Übersetzung, Verfilmung und Einspeicherung in
Datensysteme. Gekennzeichnete Berichte geben
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion
und des Herausgebers wieder. Wir behalten uns
vor, Manuskripte und Leserbriefe zu kürzen. Die
in dieser Zeitschrift erwähnten Übungen und
Trainingsprogramme wurden nach bestem Wissen
und Gewissen entwickelt und zusammengestellt,
jedoch können wir keine Haftung für durch
während und/oder nach der Ausübung auftretende
Beeinträchtigungen jeder Art nehmen.

ISSN 0720-2229

Nächster Erscheinungstermin: 29. Juli 2020
Verbindlicher Redaktionsschluss für die Ausgabe
4/2020 ist der 29. Juni 2020, für die Ausgabe 5/2020
der 3. September 2020.

Weitere Zeitschriften im Meyer & Meyer Verlag:
Badminton Sport, International Journal of Physical
Education, Judo-Magazin, Laufzeit, Sportjournalist,
Ü-Magazin für Übungsleiter, Zeitschrift für
sportpädagogische Forschung

In memoriam Waldemar Schneider



Waldemar Schneider ist tot.

Foto: privat

Nach langem Leiden ist Waldemar Schneider, Cheftrainer des TV Augsburg, am 20. März 2020 gestorben. Geboren 1955 in Kasachstan, der früheren UdSSR, begann er 1973 mit dem Fechtsport und war von 1976 Sportlehrer in Kamyschenka.

Drei Jahre später wurde er Fechttrainer in der Kinder- und Jugendsport-schule in Semipalatinsk, einem Ort in der Nähe des ehemaligen russischen Atomwaffentestgeländes, in dem über- und unterirdisch Atomwaffenversuche mit einer Sprengkraft von angeblich insgesamt 2500 Hiroshima-Bomben getestet wurden.

Als „Sportmeister der UdSSR“ (1981) und „Trainer der höchsten Kategorie“ (1989) wurde er zunächst Chef-trainer. Von 1994 an betreute er die kasachische Nationalmannschaft im Damendegen. Die deutschstämmige Familie Schneider wanderte 2001 nach Deutschland in das Land ihrer Vorfah-

ren aus. Doch die Umstellung in Deutschland war nicht einfach für ihn, gerade was eine adäquate Tätigkeit anbelangte: Gab es in Russland großzügige staatliche Unterstützung für den Sport und den Trainer, geschah die Trainerarbeit in Deutschland zumeist auf ehrenamtlicher Basis.

2008 begann Waldemar Schneider beim Hochschulsport an der Augsburger Universität mit dem Fechttraining und kurz darauf wurde er Vereinstrainer beim TSV Schwaben Augsburg. Die anfänglichen Sprachprobleme meisterte er mit der präzisen Darstellung dessen, was er umgesetzt haben wollte, und seine kleinen Fechtleiven freuten sich besonders, wenn sie mit dem formvollendeten Sie angesprochen wurden.

Die Arbeit des Fechttrainers „Vladi“, wie er im Verein genannt wurde, zeigte schnell Früchte: Er ging an die Schulen und begeisterte mit seiner herzlichen und menschlichen Art Schüler für den Fechtsport. Sein Ehrgeiz war es, aus jedem Jahrgang Fechter zu rekrutieren, sodass ein großer Pool an Wettkampfsportlern daraus hervorgehen konnte.

Rasch wuchs der Verein auf rund 100 Mitglieder an. Um das zu bewältigen, bedurfte es besserer Trainingsbedingungen, aufgeteilt über die ganze Woche. Da der TVA dies bereitstellen konnte, wechselten die Fechter nahezu komplett in diesen Verein. Nun hatte Vladi durch unermüdlichen Kraftaufwand personell und räumlich eine hervorragende Basis geschaffen.

Sein respektvoller Umgang mit den Kindern und Jugendlichen, seine neue Fechttaktik und seine immer ruhige, beratende und begeisternde Art im Wettkampf brachten schnell fechterische Erfolge bei regionalen, deutschen wie auch internationalen Meisterschaften.

Wichtig waren dabei auch seine menschlichen Ratschläge: den Gegner zu achten, mit Anstand verlieren zu können und ohne Hochmut zu gewinnen. Folgerichtig wurde Vladi auch Cheftrainer und verantwortlicher Landestrainer des Bayerischen Fechterverbandes für Degen mit dem Leistungszentrum in Augsburg.

Trotz seiner schweren Erkrankung in den letzten Jahren ließ er es sich lange nicht nehmen, die Turniere „seiner“ Fechter zu besuchen. Inzwischen engagiert sich sein bester Fechternachwuchs für das Training und führt in seinem Sinne den erfolgreichen Verein fort, der durch Waldemar Schneider innerhalb von elf Jahren auf ein hohes Niveau gebracht wurde, sodass nach vielen Jahren auch bayerische Fechter wieder ganz oben bei den internationalen Wettkämpfen „mitmischen“.

Seine Arbeit war enorm wichtig für viele junge Fechter, selbst für die älteren, die sich immer wieder Tipps geben ließen.

Dr. Renate Ulm

allstar

UNITED BY
THE POWER
OF SPORT.



Always winning with **allstar**



Newsletter abonnieren & immer top informiert sein!

Wissenwertes rund um neue Sport- und Gesundheitstrends, Fitnessübungen für Zuhause, gesunde Rezepte zum Nachkochen, spannende Autoreninterviews, umfassende Leseproben, Tipps für engagierte Trainer und vieles mehr finden Sie in unserem monatlichen Newsletter. JETZT kostenlos abonnieren unter:

www.dersportverlag.de